

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur Julius Braun in Freiberg.

N<sup>o</sup> 266.

Erscheint jeden Hochmorgens Abends 6 Uhr für den  
andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf.,  
zweimonatlich 1 Mark 50 Pf. u. einmonatlich 75 Pf.

24. Jahrgang.

Mittwoch, den 15. November.

Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr angenom-  
men und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile  
oder deren Raum 15 Pfennige.

1882.

## „Wie nähert man sich gut und billig?“

III.

Also für fünfzig Pfennige, behauptet Herr Dr. Meinert, kann sich jeder Arbeiter eine aus Fleisch, Gemüse, Fett und Gewürzen für sich und seine Familie reichliche Mahlzeit herstellen. Um dies nicht nur zu behaupten, sondern auch zu beweisen, stellt er drei Normalpreiszetel auf und zwar für Familien, in welchen jährlich a) 800 Mark, b) 1100 Mark und c) 1500 Mark eingenommen werden. Bei einer Jahreseinnahme von etwa 800 und 1100 Mark verwendet der Familienvater statistischen Nachweisen zufolge nahezu 60 Prozent seiner Einnahme auf die Nahrung, bei einer Jahreseinnahme von 1500 Mark etwa 52 Prozent. Hiernach sind jährlich für die Familie a. etwa 480 Mark, b. etwa 630 Mark und c. etwa 800 Mark für Kost zu berechnen. Das macht pro Tag bei a. 132, b. 172 und c. 220 Pfennige. Die Mahlzeiten sollen für den Mann, die Frau und zwei Kinder von 10 bis 12 Jahren ausreichend sein und 100 g Eiweiß, 50 g Fett und 500 g Kohlehydrate enthalten.

Es ist schlechterdings unmöglich, diese auf je 14 Tage aufgestellten Normalpreiszetel hier zum Abdruck zu bringen; sie umfassen nicht weniger als 38 Seiten der erwähnten Broschüre. Nur um die Art und Weise ihrer Aufstellung zu veranschaulichen, lassen wir das Schema für den ersten Tag der Familie a. (Einnahme 800 Mark) folgen:

Bezeichnung der Nahrungsmittel	Mengen		Preis pro Kilo resp. Liter, der zu Grunde gelegt ist, in Pf.	Preis der verbrauchten Mengen in Pf.	Gehalt an		
	g	Pf.			Eiweiß	Fett	Kohlehydraten
Mittags:							
Rindfleisch . . . . .	360	120	43	60	30	—	
Weis . . . . .	100	50	5	7	—	76	
Kartoffeln . . . . .	2000	7	14	40	2	400	
Schweinefett . . . . .	30	170	5	—	28	—	
Abends:							
Magerkäse . . . . .	200	50	10	80	14	—	
				77	187	74	476
pro Kopf . . . . .			25,7	62	25	159	
Im Frühstück, Vesper u. für			24,0	52	30	328	
Insgesamt pro Tag u. Kopf			49,7	114	55	487	

Im Durchschnitt zahlt für Kost Familie a. 44, b. 57 und c. 73, Pf. pro Tag und Kopf; es entfallen dabei auf Familie a. 105 g Eiweiß, 53 g Fett, 517 g Kohlehydrate; b. 106,6 g Eiweiß, 65 g Fett, 538 g Kohlehydrate; c. 128 g Eiweiß, 78 g Fett, 575 g Kohlehydraten pro Tag und Kopf.

Wir schließen hier mit einigen „goldenen Regeln“, welche der Verfasser für die Ernährung aufstellt. Sie lauten:

- 1) Man soll nur mit gutem Appetit, mit einem kräftigen Verlangen nach Speise sich an den Tisch setzen. Wer trinkt ohne Durst, und ist ohne Hunger, der sticht noch als Hunger.
- 2) Die Gewohnheit, seine Mahlzeiten zu bestimmten Stunden einzunehmen, ist ein Reizmittel für den Hunger, der nicht regt wird oder sich abstumpft, wenn man zu zeitig oder zu spät isst. Geistige Anstrengung und Abspannung vor dem Essen mindert das Hungergefühl.
- 3) Durchaus falsch ist es, den Appetit durch stark gewürzte Speisen, wie es namentlich in den nördlichen Ländern üblich ist, wachzurufen. Bald wirkt dies nicht mehr, man greift zu Likören oder anderen Spirituosen und endlich wird das Gegenheil erreicht, ein Gefühl von Sättigung tritt ein, ehe man zu essen begonnen hat. Uebrigens verdirbt auch hier vor dem Essen den Appetit.
- 4) Man lebt nicht, um zu essen, sondern man isst, um zu leben. Mäßigkeit ist eine der Hauptbedingungen einer guten Verdauung, Feinschmeckerei oder Vielfresserei dagegen die Tochter der drei Bärnen, — sie schaffen Roth und Mangel, denn der Feinschmecker und Vielfresser gräbt sich mit seinen Zähnen das eigene Grab. Vergnügen ist für Geist und Körper Arznei! Durch Uebermaß verwandelt Thorbheit das süßlichste Labial in Gift. Ein überladener Magen ist wie ein Mensch überhäuft mit Sorgen und Arbeiten, er verdirbt das Leben, was ihm noch möglich wäre, weil man von ihm Un-

mögliches verlangt. Essen mit Uebermaß heißt, es sich unmöglich machen, mit Vergnügen zu essen. Es ist von weit größerem Wert, wenige aber leicht verdauliche Nahrungsmittel zu genießen, als massenhafte aber schwer verdauliche. Werden die Körperkräfte zur Arbeit gebraucht, sind sie nicht für den Verdauungsapparat disponibel. Es geht mit demselben wie mit dem Gewehr: „Ladet man es zu stark, so plagt es.“ Wenn man nur zur Hälfte den Einfluß der Menge und der Beschaffenheit der Speisen und Getränke auf die verschiedenen Körperzustände, auf die geistige Thätigkeit, auf die Gefühle und Leidenschaften erkennen würde, so dürfte man sicherlich mit weniger Nachlässigkeit und Leichtsinne ihre Wäse an den Grenzstationen der täglichen Mühsal und gewöhnte ihnen nicht so leicht durch unbeschränkte Erlaubnis das Recht des Eintritts zum Wohnort, allein: Mäßigkeit prädigend und den Verzicht auf die Genüsse des Essens und Trinkens zum Nutzen der Gesundheit und der guten Sitten, das heißt — wir wissen es nur zu gut — in eine Wäse hineinpredigend. Und doch hat der Brunnen der Enthaltensamkeit, der die Genügsamkeit zur Wurzel hat, Zutriedenheit zur Frucht!

5) Auch die Gesamtstimmung, in der wir uns beim Essen befinden, ist von Wichtigkeit; bei Mangel und Jank bekommt das Essen nicht. Die Heiterkeit macht zu allem Guten geschickt; sie giebt Kraft, sich selbst mehr aufzulegen und noch mehr für Andere zu leisten. Wer sich beiter zu erhalten sucht, der sorgt nicht bloß für sein Glück, sondern er ist wirklich eine Tugend. Ein gleichbleibender Frohsinn erleichtert alle Widerwärtigkeiten des Lebens und erweckt meistens aus der Arbeit, welche das Leben ist und nicht zur Qual macht.

6) Die Nahrungsmittel müssen möglichst fein gekaut werden, weil sie dann in den Verdauungsorganen weit leichter von den verschiedenen Verdauungssäften durchdrungen werden, zerfallen und die in ihnen enthaltenen Nährstoffe rascher resorbirt und ins Blut übergeführt werden können. Die Zähne, die Mahlmühle des Menschen, erfüllen ihre Pflicht am besten, so lange sie noch in genügender Zahl vorhanden und sorgsam gereinigt werden. Es ist unerlässlich, den Zähnen Zeit zu lassen, damit sie ihre Arbeit auch vollständig verrichten können.

7) Halte auf Abwechslung in den Speisen, das ewige Einerlei ermüdet den Verdauungsapparat und bewirkt nur zu leicht das Gefühl des Abgeschmackens, des Sattseins, noch ehe man begonnen hat zu essen.

8) Man isst im Allgemeinen viel zu schnell und doch ist für den Verdauungsapparat nichts ermüdender und angreifender, als verdrögerer und langsame Verdauungsarbeit großer Stücke. Auch geht dabei eine kostbare Arbeitskraft verloren, die andere und bessere Verwertung finden könnte. „Für jede Sache ihre Zeit und jede Sache zu ihrer Zeit!“ Die Speisen dürfen nicht zu heiß genossen werden. „Die beste Suppe ist Gist, wenn sie zu heiß gegessen wird.“

9) Alle harten und nicht zu zerkleinernden Theile der Nahrungsmittel sind auf dem Teller oder in der Schüssel liegen zu lassen und vor Allem nicht nach Kinderart Kerne, Knorpel und dergleichen zu verschlingen, der durch solche Dinge bereits unzählige oft bei heftigen Unglücksfällen infolge Erstickens oder Darmperforationen (Durchbohrungen) gar nicht zu gedenken.

10) Das ein Zusatz von Kochsalz, Essig, Senf und sonstigen unbedenklichen Genussmitteln, wozu ich vor Allem die Gartengewürze: Kümmel, Sypnat, Sellerie, Pfeffer, Majoran, Kerbelkräuter u., weniger die trockenen Kolonialgewürze (Pfeffer, Nelken, Muskat, Zimmet) rechne, zu unserer täglichen Kost sehr vortrefflich auf die Verdauung wirkt, besprechen wir schon.

11) Das Trinken während des Essens ist ebenfalls von Einfluß auf die Verdauung. Es ist vortrefflich, wenig, aber öfter zu trinken.

12) Nach eingenommener Mahlzeit legt sich der Verdauungsapparat in mäßige Thätigkeit. Legt man sich daher zeitig nach dem Essen nieder, so kann die Verdauung möglicherweise bis zum Erwachen ausgelegt werden.

13) Da mäßige Körperarbeit Appetit und Verdauung erregt, so ist es durchaus unzweckmäßig, mit leerem Magen an die Arbeit zu gehen.

14) Für die Ausdauerbarkeit der verschiedenen Nahrungsmittel ist eine gewisse Beschaffenheit derselben von Wichtigkeit. Von dem feinen Erbsen- oder Linsenmehl wird viel mehr ausgenutzt, als von dem ganzen Linsen oder Erbsen (90 pSt.: 50—60 pSt.). Das verdorbene Nahrungsmittel unter keiner Bedingung verwendet werden dürfen, bedarf keiner Begründung.

15) Appetitlichkeit und Ordnung in der Küche, auf dem Tische, in den Gefäßen und in den Speisen soll das A und O jedes Haushaltes sein; größte Reinlichkeit ist die Grundbedingung, die bei richtiger Ordnung gar nicht so schwer einzuhalten ist, wenn zunächst jedes gebrauchte Stück sofort aus dem Wege geräumt wird. Vor Allem ist das Wasser, jenes hiltreiche Element, das schon die Alten „das beste“ nannten, beim Aufwaschen nicht zu sparen, vor Allem aber auch nicht in Bezug auf die Hautpflege! Häufiges Waschen und Baden des Körpers befördert in ganz überraschender Weise die Verdauung und erweckt guten Appetit.

## Tageschau.

Freiberg, den 14. November.

Kaiser Wilhelm konferirte gestern Nachmittag mit dem neuen Staatssekretär Grafen Haffseldt. Später fand anlässlich der Geburt eines Sohnes des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden, eines Urenkels der

kaiserlichen Majestäten, bei dem Kaiser im königlichen Palais Familientafel statt, an welcher sämmtliche in Berlin und Potsdam weilende hohe Herrschaften theilnahmen. — Gestern sollten die Vertreter derjenigen preussischen Staatsbahnen, welche an dem Verkehr mit den böhmischen und österreichischen Bahnen theilhaftig sind, in Berlin zu einer Konferenz zusammentreten, um gegen die Nordwestbahn den modus procedendi festzustellen, d. h. diejenigen Schritte in Verathung zu ziehen und einzuleiten, welche alsbald, nachdem die jetzt noch bestehende Tarifvereinbarung mit der Nordwestbahn zu Ende sein wird, den Tarifkrieg in wirksamster Weise eröffnen sollen. Die Konferenz hat indeß nicht stattgefunden und ist vielmehr vertagt worden. Welche Gründe die Vertagung veranlaßt haben, und auf welche Zeit die Vertagung ausgesprochen wurde, darüber ist bis jetzt nichts bekannt. Die Erledigung dieser Streitfrage mit der Nordwestbahn ist für Sachsen von speziellem Interesse, da die sächsischen Bahnen unmittelbar davon berührt werden und eine wirksame Instruktion des neuen Verkehrs sich voraussichtlich nur unter Ausschluß des sächsischen Reges wird herstellen lassen. — Auf die Petition mehrerer Breslauer Handlungshäuser wegen des deutsch-spanischen Handelsvertrags ist folgender Bescheid aus dem Reichskanzleramte eingegangen: Auf die von Ihnen in Gemeinschaft mit einigen anderen Interessenten an mich gerichtete Eingabe vom 7. d. M., in welcher die Befürchtung ausgesprochen wird, daß die Erneuerung des Handelsvertrages mit Spanien über den 15. Dezember hinaus nicht stattfinden und daß dadurch für die Provinzen Deutschlands der Verlust der seither genossenen Meistbegünstigung eintreten werde, erwiedere ich Ihnen ergebenst, daß Spanien nur mit denjenigen Staaten eine kurze Verlängerung der bestehenden Verträge vereinbart hat, mit welchen die Verständigung über die Grundlagen für den neuen Vertrag bereits erfolgt ist. Der bestehende Handelsvertrag zwischen Deutschland und Spanien ist bis zum 15. Dezember ds. Jz. verlängert worden, nachdem ein Einverständnis zwischen beiden Regierungen über die Grundlagen des neuen Vertrages erreicht worden ist. Die erwähnten Befürchtungen für die Zukunft erscheinen somit nicht gerechtfertigt. —

Der am Sonnabend Abend von Straßburg in der Ufermark abgelassene Zug entgleiste unweit Basewall in Folge Radreifenbruchs; die hinteren Wagen rissen sich von dem vorderen Theile des Zuges los, setzten aus und stürzten die etwa drei Meter hohe Böschung herunter, wobei sie mehr oder weniger stark beschädigt wurden. Sechs Personen, darunter mehrere Passagiere und der den Zug begleitende Postbeamte, erlitten dabei schwere Verletzungen, während Andere mit leichten Kontusionen davontamen. Die im vorderen Theile des Zuges befindlichen Passagiere, sowie der Zugführer und der Lokomotivführer kamen mit dem bloßen Schrecken davon. — Ueber die Frage der Anwendung von Christenblut zu jüdischen rituellen Zwecken hat der Bischof von Fulda, G. Kopp, vor einigen Tagen mit dem Provinzialrabbiner von Fulda, Dr. Cahn, eine Unterhaltung gepflogen, deren Resultat alsbald in das folgende Schreiben zusammengefaßt wurde: Geehrtester Herr Doktor! Auf Ihren Wunsch stehe ich nicht an, die bei unserer neulichen Unterredung abgegebene Erklärung hiermit schriftlich zu wiederholen, daß die Annahme, es könnte von Juden Christenblut zu rituellen Zwecken jemals gebraucht worden sein, weder durch die jüdische Religion, noch durch die Geschichte zu begründen ist und daß eine derartige Beschuldigung, auf welche Voraussetzungen immer sie zurückgeführt werden möge, als eine entschiedene freventliche Unwahrheit bezeichnet werden muß. In vollkommenster Hochachtung Euer Wohlgeborenen ergebenster G. Kopp, Bischof von Fulda.

Der Budgetauschuß der österreichischen Delegation genehmigte gestern den Bericht des Referenten über das Budget des Auswärtigen, welcher wesentlich die Erklärungen der Regierung paraphrasirt. Bei Verathung des Referenten Grocholski betreffs der Zustände der okkupirten Provinzen; seine Eindrücke von seiner Reise im Okkupationsgebiete seien im großen Ganzen sehr günstige und befriedigende. Er hoffe, daß man der Schwierigkeit mit Geduld und Ausdauer, wie mit Anwendung der unentbehrlichen materiellen Mittel Herr werde und einen Zustand schaffe, welcher der zivilisatorischen Aufgabe Rechnung trägt und dem Wohl dieser Provinzen zu Gute kommt. Auf eine weitere Anfrage erklärte der Minister, es sei schwer, über die Stimmung der bosnischen Bevölkerung Aufschlüsse zu



geben, er glaubt, die Bevölkerung habe sich mit der Okkupation veröhnt. Jedenfalls werde dies in einiger Zeit der Fall sein, was übrigens von unserer Stellung und Entfaltung der materiellen Kraft abhängt. Der Minister versichert, daß die Steuern einfischen und die Herzegowina nicht verödet aussehe; bei der Rekrutierung wurde nirgends Gewalt angewendet. Die Mohammedaner setzen große Hoffnung in die Zukunft und schicken ihre Kinder in die Schulen. Die Lösung der Agrarfrage sei sehr schwierig, der Moment, wo die Frage in großem Maßstabe gelöst werden könnte, sei vorüber. Bei dem bestehenden großen Unterschiede zwischen Nord und Süd sei eine einheitliche Lösung nicht möglich. Die Kreisvorsitzer studieren die Frage. Die Begs und Knets müßten befriedigt werden. Ein scharfer Gegensatz bestehe zwischen den Konfessionen nicht. Schöffengerichte sind in Bosnien nicht vorhanden. — Gerechtes Aussehen erregt der Austritt des Dr. Lienbacher aus dem Klub des Zentrums, welchen derselbe vor Jahresfrist selbst gegründet. Der ultramontane Abgeordnete, welcher Salzburg im Reichstag vertritt, motiviert seinen Schritt damit, daß er als Vertreter eines „lern-deutschen Landes“, den Prästitionen der Slaven nicht weiter nachgeben könne. Im Allgemeinen schenkt man dieser Motivierung wenig Glauben; man meint vielmehr, daß es dem Dr. Lienbacher bei seiner Sezession darauf ankomme, eine Pression zu Gunsten der Revision des Volksschulgesetzes im Sinne der ultramontanen Wünsche zu üben. Der Vorgang ist jedoch, da Lienbacher und seine näheren Freunde es in der Hand haben, im Abgeordneten-hause nach Rechts und Links die Entscheidung herbeizuführen, nicht ohne politische Tragweite. — Der wegen der in seiner Wohnung vorgefundenen Bomben verhaftete Kleinpfeiler Injasse Andreas Horvath scheint ein ungefährliches Individuum zu sein. Er ist Pyrotechniker von Profession und hat seine Bomben um den Preis von zehntausend Gulden dem Kriegsminister angeboten. Sollte sein Offert unberücksichtigt bleiben, so gedenke er der italienischen Regierung seine Erzeugnisse, die er Torpedos nennt, anzubieten. Horvath betrieb die Fabrikation öffentlich. Mit seinen „Signalabeln“, die auch im Wasser brennen, sind vor Kurzem öffentlich Versuche angestellt worden. Die große Bombe, die mit allen anderen Produkten und Utensilien konfisziert wurde, enthält in der That 600 Kugeln zwischen einem Holz- und Blechzylinder. Horvath wurde vorläufig der Haft entlassen und dürfte nur wegen unbefugter Fabrikation von Bomben und Sprengstoffen bestraft werden.

Ob sich die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien nunmehr bessern werden, bleibt abzuwarten. Die Erneuerung der gegenseitigen Botschafter läßt darauf schließen, daß man des langen Schmollens endlich müde ist und wieder regelmäßigen Verkehrsaustausch wünscht. In Italien hat es sehr verkehrt, daß Frankreich bei der

Änderung der tunesischen Verhältnisse die italienische Regierung völlig ignorirte, was bei dem Mangel einer regel-rechten Vertretung formell erklärlich, aber nicht entschuld-bar erscheint. Wie es scheint, will nunmehr die italienische Regierung die Sache in's Reine bringen, denn man meldet aus Rom, in Folge der zwischen Rom und Paris anlässlich der jüngsten Botschafter-Ernennungen ausgetauschten Mittheilungen würden diese Botschafter angewiesen werden, über ein Arrangement bezüglich der aus den Ereignissen in Tunis entstandenen Fragen zu verhandeln.

Aus Frankreich kommt wieder einmal die Meldung, daß nächstens eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten der legitimistischen Partei nach Frohsdorf sich begeben wird, um den Grafen Chambord zu bewegen, durch ein Manifest oder einen Brief die hauptsächlichsten Punkte seines Programmes bekannt zu geben, damit Frankreich genau und definitiv wisse, unter welchen Bedingungen die Monarchie wieder hergestellt werden könnte und müßte. Es ist wirklich traurig, daß die Franzosen ihren alten Erbfehler, Verfassungen wie Handschuhe zu wechseln, nicht ablegen können. Wenn man dazu noch sieht, wie eine Kammer ohne jegliche politische Intelligenz die Angelegenheiten des Landes vernachlässigt und alle nützlichen und notwendigen wirklichen Reformen stets vermagt, statt dessen alle lebendigen Kräfte des Landes und alle staatlichen und sozialen Triebfedern desorganisiert; wie ferner die Beschlüsse dieser Kammer meistens elende persönliche Rivalitäten zu Beweggründen haben, und wie die Regierung alle drei Monate wechselt, auf daß neue unbekannte Größen oder Kaulen sich der Portefeuilles bemächtigen, — was kann da eine auswärtige Regierung von Frankreich groß hoffen oder fürchten, welches können aber schließlich die internationalen Beziehungen Frankreichs sein? Das Ausland wird und muß sich sagen, daß Frankreich einer lähmenden Agitation im Innern und einer wachsenden Ohnmacht nach Außen immer mehr verfällt, daß man mit Frankreich nicht mehr zu rechnen habe und nur noch mögliche Eruptionen nach Außen einer zu hoch gesteigerten inneren Gährung Frankreichs aufmerksam zu überwachen habe. Keine Macht in Europa bestreitet oder mißgönnt Frankreich den ihm gebührenden Platz und Einfluß im europäischen Konzert; Frankreich trägt selbst mit seiner verkehrten kurzfristigen Politik die Schuld daran, wenn es bereits den Scheit in Ägypten zu verzeichnen hat, und wenn ihm Gefahr droht, sein Prestige und Ansehen im Orient und im Mittelmeer noch anderweit einzubüßen.

Aus der Türkei wird folgende Attentats-Geschichte bekannt: Freitag den 3. November wollte der Sultan sein Palais wie allwöchentlich verlassen, um dem Selamlik in der nächst Dolma-Bagische gelegenen Sultanin-Walidib-Roschee beizuwohnen. Als er in der Begleitung seiner militärischen Suite aus den inneren Gemächern des Yildiz-

Kloster durch den, von einer Rubinglas-Kuppel überwölbteten Rauchsalon schritt, fällt einer der beiden als Ehrenposten an der Ausgangsthüre stehenden Altazzi's (Hellebardier-Gardisten) die Partisane gegen den Sultan. Der Flügeladjutant Major Izzet Bey griff dem Gardisten in den Arm und riß ihm die Hellebarde aus der Hand, worauf die Arretirung des Soldaten sofort erfolgte. Der Attentäter Namens Müzi Hafuz, ein Araber von Geburt, leugnete, ein Attentat gegen den Padiſchah beabsichtigt zu haben, er hätte nur in ungeschickter Weise präsentirt. Indessen ist erwiesen, daß Hafuz schon vorher unter dem, die Hellebarde krönenden Pfautenschirm (welcher beim Dienste in den Gemächern getragen wird), die bloß für den Aufwendigsten gebräuchliche Stahlspitze aufgeschraubt hatte. Er hatte auch vorher auf der Wachtstube mit seinen Kameraden äußerst zweideutige Gespräche geführt und einem derselben seine Zigarrenspitze aus schwarzem Bernstein mit dem Bemerkten verehrt, er werde wohl in seinem Leben keine mehr nötig haben. Der Vorfall selbst, der den furchtsamen Sultan äußerst ergriffen hat, wird sehr geheim gehalten. Mit der Untersuchung des mysteriösen Falles sind der Groß-Eunuch Ghazi Osman Pascha und der Ferit Vitalis Pascha betraut worden.

Die ägyptische Regierung wendet dem bedrohlichen Auftreten des falschen Propheten Mahdi in Sudan endlich die demselben gebührende Aufmerksamkeit zu. Sie hat sich entschlossen, in möglichst kurzer Zeit ihm ein Armeekorps von etwa 10 000 Mann entgegenzustellen und zu diesem Zwecke bereits 10 000 Remington-Gewehre nach Khartoum, der Hauptstadt von Sudan, transportiren lassen. Die ägyptischen Militärs arbeiten inzwischen eifrig an der Zusammenziehung der Truppen und hoffen, in drei Wochen mit diesem Geschäfte fertig zu sein. Der falsche Prophet steht noch bei Obed. In einigen Tagen soll bereits der erste Truppentransport nach Suakin abgehen. Zahlreiche auf Halbold gesetzte Offiziere der aufgelösten Armee werden in das neue Korps eingereicht werden.

### Lokales und Hässliches.

Freiberg, den 14. November.

— Unsere an dieser Stelle ausgesprochene Hoffnung in Bezug auf den gestern und heute hier abgehaltenen Martini-Fahrmarkt erfüllte sich nur theilweise. Die Witterung war, wenn auch eine empfindlich kalte, doch immerhin günstige, der Verkehr ein ziemlich reger. Dagegen blieben der Waarenabsatz, mithin die Einnahme bei den meisten Ständen weit hinter den Erwartungen zurück. Wie vorausgesehen, fanden Winterbedürfnisse, wie die Waaren der Hutmacher, Kürschner, Herren- und Damenkleidermagazin-Inhaber, Strumpfwirker, Damenhut-fabrikanten x., wenn auch keine flotte, so doch an vielen Verkaufsständen erfreuliche Abnahme. Dasselbe ist auch von einer Anzahl Schuhmacher und Schnittwaarenhändler zu sagen.

### Der Erbe des Blutes.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

Als Gertrud das erste Mal wieder nach Steinhausen kam nach jener zweiten Unterredung am Parkthor, war das Verhältnis zwischen dem Grafen und seinen Leuten noch kein besseres, da er ja fast den ganzen Winter fern gewesen war; im Laufe des Sommers, bei ihrer Anwesenheit änderte es sich schon, aber Vertrauen wollte nicht eintreten, das kommt nicht von außen herein, sondern von innen heraus, das konnte nur der Graf selber erringen, und er verstand noch nicht mit seinen Leuten umzugehen. Erst im Lauf des zweiten Sommers wich allmählich die Furcht und machte der Liebe zum Guts herrn Platz.

Das dritte Jahr war gekommen, Gertruds Ankunft in Steinhausen hatte sich diesmal verzögert, die Regierungs-räthin war leidend und konnte noch an keine Ueberfiedelung denken. Reginalds Besuche in der Stadt waren daher nur kurze, flüchtige, denn die franke Dame nahm gar keine Besuche an, und Gertrud mußte stets um sie sein.

Ein heißer Sommertag ging zu Ende und ein Gewitter zog herauf, daher war es vor der Zeit dunkel geworden. Graf Reginald kam zu Pferde aus der Stadt, wo er zum erstenmal seit ihrer Krankheit die Regierungs-räthin auf eine Viertelstunde gesprochen und die Zusage erhalten hatte, daß sie in einigen Wochen an ihre Ueberfiedelung nach Steinhausen denke. Er hatte das Thier zur Eile getrieben, um noch vor Ausbruch des Gewitters daheim zu sein und jagte über den Schloßplatz, wo schon vor dem Portal die Diener bereit standen, das erhitzte Roß in Empfang zu nehmen. Als er abstieg, lief eine weinende Frau mit den Zeichen der höchsten Aufregung über den Schloßplatz, er erkannte Frau Werner und rief sie an.

„Ach Gott, Herr Graf,“ schrie sie, „halten Sie mich nicht auf, ich komme eben von der Arbeit und finde meine Kinder nicht zu Hause. Eine Nachbarin sagt mir, sie habe gehört, daß der Große dem Kleinen zugeredet hat, in den Wald zu gehen und Beeren zu suchen. Vergebens habe ich schon im Dorf, vergebens die Schloßdienerschaft gebeten, mit mir zu gehen und mir suchen zu helfen, so bleibt mir denn nichts weiter übrig, als allein zu gehen, da ich die Kinder bei dem heranziehenden Unwetter doch nicht allein im Walde lassen kann.“

Sie wollte weiter eilen, als Reginald sie noch einmal anrief und ihr nachkam.

„Weiben Sie hier,“ sagte er, „die Angst möchte Sie den rechten Weg verfehlen lassen, auch wäre es für Sie nicht gut, in dem losbrechenden Unwetter draußen zu sein; wenn Niemand mit Ihnen gehen will, werde ich für Sie gehen.“

„Herr Graf,“ stammelte die Erregte.

In dem Moment kamen auch die Diener herbei und erbaten sich nun Alle zu gehen.

„Jetzt gehe ich allein,“ entschied der Graf, „wäret Ihr gegangen, als die Frau Euch darum bat, so wären die Kinder vielleicht schon gefunden, da Ihr Euch wahrscheinlich

vor dem Wetter gefürchtet habt, so bleibt Ihr nun auch zu Hause.“

Er hatte in entschiedenem, befehlendem Tone gesprochen, so daß Niemand ihn zu begleiten wagte, und eilte so schnell dem Walde zu, daß Frau Werner einfiel, sie könne nicht Schritt mit ihm halten. Unter widerstreitenden Gefühlen ging sie in ihre Wohnung zurück, während in Sturm und Wetter Derjenige hinauseilte, gegen den ihr Mann das Messer geübt hatte.

Der Graf brauchte nicht tief in den Wald einzudringen, als er schon weinende Kinderstimmen hörte; die Knaben hatten sich in der That verirrt und ahnten jetzt todtmüde nicht, wie nahe sie dem Ausgang des Waldes waren.

„Ernst,“ rief der Graf, „Ernst Werner.“

Der Knabe horchte auf und ängstigte sich immer mehr, als man in der Wildnis seinen Namen rief.

„Komm her, mein Kind,“ fuhr der Graf fort, „ich suche Dich und bringe Dich zu Deiner Mutter zurück.“

Jetzt hatte der Knabe die Stimme erkannt, und wenn er auch bisher die Furcht vor dem Guts herrn nicht hatte überwinden können, so sah er doch jetzt in ihm seinen Vetter, ein menschliches Wesen, das ihm Schutz in dem Unwetter versprach.

„Ach Gott, Herr Graf,“ rief er, „ich so müde und ich habe ihn schon so viel getragen, ich kann nicht mehr.“

„Nun, so werde ich ihn tragen,“ beruhigte ihn der Graf von Neuem, der mittlerweile den weinenden Stimmen nachgehend, die Kinder erreicht hatte. Er nahm den Kleinen auf den Arm, der todtmüde und halb betäubt von der Angst es ruhig geschehen ließ. Der Arm, den einst Werners Mutter verwundet hatte, trug jetzt durch Sturm und Wetter zum schützenden Obdach, sein Kind. Die rechte Hand reichte der Graf dem älteren Knaben, der vertrauensvoll und trotz der Müdigkeit rüstig an derselben vorwärts schritt. Nicht lange, so traten sie aus dem Wald in's Freie, der Zeitraum zwischen Blitz und Donner war mittlerweile immer kürzer geworden, der ganze Himmel war ein Flammenmeer. Der kleine Fritz, überwältigt von Angst und Müdigkeit, schloß die Augen, legte das Köpfchen auf die Schulter des Grafen und schlief ein im Grollen der Elemente.

So erreichte der Graf das Haus der geängstigten Mutter. Dasselbe stand auf dem Flur und nahm ihm unter überströmenden Dankesworten das Kind ab. In dem Moment goß der Regen in Strömen hernieder und wenn das Schloß auch nicht weit war, so zog es Reginald doch vor, mit in die niedere Stube zu treten, um das Aufhören des Regens abzuwarten, was ja bei einem Gewitter nicht allzu lange dauern konnte. Der kleine Fritz ward auf das Bett gelegt und verschloß in Kindesunschuld und Kindes-frieden das Gewitter. Der ältere Knabe aber schmiegte sich ängstlich an die Mutter und hier, wo er sich sicher vor der Naturerscheinung wähnte, erwachte wieder die Furcht vor dem Grafen, die draußen geschwiegen; war ihm doch der Eintritt desselben in die niedere Wohnung etwas gar zu Uebertrafschendes.

Reginald aber erinnerte sich, daß er in demselben Alter gewesen sei, wie jetzt der kleine Ernst, als die Schloßfrau zu ihm gekommen war und ihn gefragt hatte, was er

wünsche, worauf sie ihm Bücher gebracht, die er ersuchte. Jetzt war er Schloßherr und in der Lage, Wünsche zu gewährleisten. Im Andenken an seine verstorbenen Wohlthäterin fragte er jetzt auch das Kind nach seinen Wünschen, und schenkte ihm ängstlich antwortete der Knabe;

„Ich möchte, daß der Vater schon jetzt wieder bei uns wäre, der erst nach zwei Jahren kommt.“

Ein lähmender Schreck durchzitterte Frau Werners Glieder. Den Herrn Grafen an den Mann zu erinnern, der ihn so schwer beleidigt hatte! Sie schalt das Kind, doch der Graf wehrte ihr mit den Worten:

„Nicht doch, Frau Werner, es ist hübsch von dem Kinde, daß der Vater sein erster Gedanke ist. Wünschen Sie denn nicht dasselbe?“

„Wenn ich die letzten Jahre ungeschehen machen könnte, gewiß, Herr Graf,“ erwiderte sie, „so wird mein Leben ein anderes, wenn mein Mann frei kommt, Sie werden ihn nicht wieder annehmen und dann sind wir brot- und obdachlos, bis er ein neues Unterkommen hat, wenn er eines findet, ein entlassener Buchhändlersträfling.“

„Für Sie, Frau Werner und die Kinder werde ich immer sorgen, so lange bis Ihr Mann ein Unterkommen hat. Was ihn betrifft, so haben Sie allerdings Recht, denn da er sich mir nie gefügt hat, wird er auch wenig die Rückkehr in die alten Verhältnisse wünschen. Aber das Kind hat mir da den rechten Weg gewiesen; der Einzige, der ein Gnadengesuch für ihn einreichen kann, bin ich, und ich werde es thun, obgleich erst wenig mehr als die Hälfte seiner Straftzeit um ist.“

Der Graf begnügte sich nicht damit, schriftlich ein Gnadengesuch bei dem Landesfürsten einzureichen, sondern er ging erst nach der Strafanstalt, in der der Unglückliche seine fünfjährige Haftzeit verbüßte, um mit dem Gefängnisprediger über ihn zu sprechen. Derselbe lobte ihn sehr und versicherte, der Gefangene sehe seine Schuld ein, bereue dieselbe und werde die Anstalt als ein anderer, besserer Mensch verlassen, selbst wenn es noch vor Ablauf der ihm zuerkannten Straftzeit sei; er könne sich nur freuen über des Grafen Entschluß und wünsche demselben den besten Erfolg bei seiner Durchlaucht.

Der Fürst, zu dem der Graf nun ging, war ein älterer Mann, durch dessen dunkles Haar sich die ersten Silberfäden zu ziehen begannen. Freundlich ernst hörte er des Grafen Erzählung über die Ereignisse der letzten Jahre in Steinhausen und versprach, Werner zu begnadigen. Ruhiger als er gegangen war, kehrte der Graf heim.

Wochen waren verstrichen, die Regierungs-räthin hatte sich wirklich, wie sie gehofft, so weit erholt, daß sie nach Steinhausen übergesiedelt war und seit etwa acht Tagen weilte sie mit Gertrud im alten Schloß. Wieder war es Sonntag, der Tag, an welchem vor langen Jahren einst Frau Selma begabden war. Die Steinhausener waren meist vor der Thür ihrer Häuser und standen gruppenweis plaudernd bei einander. Da kam ein wild ausschender Mann daher, alle erkannten Werner, aber Keiner kam ihm entgegen, Keiner begrüßte ihn.

(Fortsetzung folgt.)



**Ämtlicher Theil.**

**Bekanntmachung,**

die Stadtverordneten-Ergänzungs-Wahlen betr.

Für die mit Ende dieses Jahres nach Vorschrift des Ortsstatuts aus dem Stadtverordneten-Kollegium ausscheidenden Mitglieder desselben, als:

- 1) Herrn Oberbaurmeister, Berggrath **Vornemann,**
- 2) = Baumeister Friedr. Ferdin. **Kunze,**
- 3) = Rechtsanwalt **Kuiler,**
- 4) = Destillateur **Wunderwald,**
- 5) = Lohgerbermeister Karl Alexander **Steyer,**
- 6) = Bäckermeister **Fuchs,**
- 7) = Oberamtsrichter **Steinhäuser,**
- 8) = Rechtsanwalt **Fischer,**
- 9) = Fabrikant **Horschig,**
- 10) = Buchbindereibesitzer **Lorenz,**

sowie für den im Laufe dieses Jahres in Folge seiner Wahl zum unbesetzten Stadtrath aus dem Stadtverordnetenkollegium ausscheidenden

11) Herrn Kaufmann **Gotthardt**

sind in Gemäßheit § 4 ff. des Ortsstatuts für die Stadt Freiberg, sowie in Gemäßheit der Vorschriften in §§ 49 ff. der revidirten Städteordnung vom 24. April 1873 Ergänzungswahlen vorzunehmen und ist für letztere

der 27. November 1882

anberaumt worden.

Zudem wir dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß die vorstehenden unter 1-6 namentlich aufgeführten Herren als ansässige und die unter 7-10 aufgeführten Herren als unansässige Bürger bei der diesjährigen Wahl wieder wählbar sind, sowie, daß in dem Stadtverordnetenkollegium verbleiben:

Herr Gymnasial-Oberlehrer, Professor Dr. **Richter,**

- = Fleischermeister **Koscher,**
- = Maler **Breitfeld,**
- = Fleischermeister **Soldammer,**
- = Kaufmann **Fiedler,**
- = Amtsgerichtsactuar **Reff,**
- = Baumeister **Haller,**
- = Oberberggrath **Verbach,**
- = Fabrikant **Gränk,**
- = Uhrmacher **Strüdel,**

Herr Director **Breithaupt,**

- = Fabrikant **Pasche,**
- = Tapezier **Pasche,**
- = Instrumentenfabrikant **Zauneberger,**
- = Lederfabrikant **Stecher,**
- = Schneidermeister **Moriz Braun jun.,**
- = Rechtsanwalt **Geißler,**
- = Bergdirector **Littel,**
- = Schuldirektor **Georg Richter,**

so daß auf diese letztgenannten Herren fallende Stimmen ungültig sein würden, werden die stimmberechtigten Bürger hiesiger Stadt aufgefordert, auf den ihnen einzuhändigenden Stimmzetteln

sieben (7) ansässige vier (4) unansässige

und in der von uns angefertigten und auf hiesigem Rathhause zu Jedermanns Ansicht ausliegenden Wahlliste benannte Bürger, auf welche sie bei der Wahl ihr Absehen richten wollen, genau und so, daß über die Persönlichkeit der zu Wählenden kein Zweifel obwaltet, aufzuzeichnen, die mit den Namen der Letzteren ausgefüllten Stimmzettel aber

Montags, den 27. November 1882,

in der Zeit von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends in dem kleinen Saale des Rathhauses vor der von uns bestellten Wahldeputation persönlich, bei Verlust des Stimmrechtes für den gegenwärtigen Fall, abzugeben.

Sollten stimmberechtigte Bürger bei Vertheilung der Stimmzettel übersehen werden, so bitten wir, daß sich die Betreffenden zur Entgegennahme solcher rechtzeitig bei uns melden und solche in unserer Rathsexpedition oder während des Wahltages im Wahllocal abholen wollen.

Freiberg, den 14. November 1882.

Der Stadtrath.

Clauss, B.

**Bekanntmachung.**

Die Abhaltung des 2. hiesigen Krammarktes findet nicht, wie bereits bekannt gemacht worden, Montags nach dem 2., sondern nach dem 3. Advent, demnach

den 18. Dezember d. J.

statt, was hierdurch berichtend bekannt gemacht wird.

Freiberg, den 13. November 1882.

Der Stadtgemeinderath.

Wolf.

**Allgemeiner Anzeiger.**

**Bekanntmachung.**

Den geehrten Mitgliefern der Einkaufsgesellschaft für Gebisdorf etc. wird hiermit bekannt gegeben, daß infolge Vereinsbeschlusses, um den in den Lohntagswochen zeitweilig vorkommenden großen Andrang in späteren Nachmittags- und Abendstunden eine Minderung zu ermöglichen, von laufender Woche an, in jeder Lohntagswoche das Geschäft täglich von früh 7 bis Abends 8 Uhr, jedoch mit Ausnahme einer Mittagsstunde von 12 bis 1 Uhr dem Verkauf geöffnet wird.

Der Vorstand: **A. F. Baldauf.** Der Aufsichtsrath: **Friedr. Klemm, Vorf.**

**Pferde-Verkauf.**

Ein großer Transport schwerer und leichter russischer Pferde steht dieser Tage im Preussischen Hof zum Verkauf.

**Kupferberg.**

**Elegante und einfache Damen- und Mädchen-Garderoben werden, genau passend, solid gearbeitet, zu sehr billigen Preisen angefertigt: Berthelsdorferstr. 19, part.**

**Damen-Confection.**

Application in Sammet sowie Suedsch-Besätze in Arabesken- und Blumenmuster für feine Garderobe führe ich die Vertretung einer Fabrik und biete den geehrten Damen an, bei nur Fabrikpreisen Bestellungen prompt ausführen zu lassen.

**Alma verw. Wohlbe, Obermarkt 280, 3. Et.** Trauerkleider liefere ich in einem Tage bei netter Ausführung.

Heute  
Mittwoch, den 15. November  
beginnt in meinem Geschäft der

# Ausverkauf

zurückgesetzter Waaren

was ich mir erlaube hierdurch ergebenst anzuzeigen

## Carl Seidel,

### Obermarkt

Nr. 4.

**Alten Jamaica-Rum, Arac de Goa, Cognac, Grog-Essenz, Punsch-Royal, Liqueure, Essenzen**

Zur Bereitung der Schnäpse empfiehlt die Droguen-, Chemikalien- und Farbwaaren-Handlung von **A. Wagner** Junst Köhler, Freiberg, Weingasse



**Sprossen u. Pöcklinge,** feinste Qualität, en gros et en détail, empfiehlt **W. A. Rndt, Weisberg.**

**Kaiser-Melange,** sowie die grüne und schwarze Thee's empfiehlt **Robert Lutze.**

**Das Meisterschafts-System** unter gleichzeitiger Anwendung der Robertson'schen Methode, für den Schul- und Selbstunterricht in der lateinischen und griechischen Sprache. Herausgegeben von **Dr. phil. F. Booch-Arkossy.** Complet in je 30 Lieferungen à 50 Pf. Schlüssel dazu à 2 M. Probebriefe à 50 Pf. portofrei. Prospekte gratis. Leipzig. **C. A. Koch's** Verlagshandlung.

**ff. Salzbutte** in mehreren Sorten empfiehlt **Robert Lutze.**

**Der Augenblicksdrucker** (D. R. P. No. 14120. L. K. Kottler, Pat.-u. Maschinenfabrik) ist der einzige patentirte Copir-Apparat mittelst Handdruckes. Derselbe liefert auf trockenem Wege ohne Presse eine sehr beschränkte Anzahl gleichartiger, schwarzweisser (auch bunter) unvergänglicher Kopie, welche auch einzeln im geringen Preisverhältniß Vortheilhaftigkeit als Drucke haben. Der „Augenblicks-Drucker“ ist ein höchst elegantes Copir-Apparat: leicht, klein, handlich, und liefert sehr scharfe, richtig bleiartige, Presse- und Lithographie-ähnliche, aber durch Einfachheit und Billigkeit, überaus kostgünstige, rasche und zuverlässige Kopien. Apparate mit 3 Druckzylinder: Nr. 1 20/25 cm = M. 15,- Nr. 2 28/40 cm = M. 20,- Nr. 3 40/50 cm = M. 30,- Prospekte, Zeichnungen, Briefe der Presse und Original-Abzüge sofort gratis und frei. Bittau i. Sachsen. **Steuer & Dammann.** v. Patente für England, Frankreich u. Belgien.

**Delikatens-Gaid: Scheibenhonig** Pfd. 85 Pf., **Zweite Waare** Pfd. 65 Pf., **Leckhonig** Pfd. 60 Pf., **Seimhonig** (Speisehonig) Pfd. 45 Pf., **Butterhonig** Pfd. 50 Pf., in Scheiben Pfd. 65 Pf., **Bienenwachs** Pfd. 130 Pf. Postcollt gegen Nachnahme. Engros billiger. **Soltan, Lüneburger Heide. E. Dransfeld, Imerei.**

**Ciroler Aepfel** werden heute Mittwoch, Freitag und Sonnabend in Herrn **Appell's** Hause, F. Auensteinerstraße 396, hinterm Preussischen Hof, billig verkauft.

**Trauerhüte, Arm- und Hut-Flor** stets vorrätzig und billigt bei **Bernh. Langer, Fiskerstr. 44.**

**Butterforn** kauft zum höchsten Preis **Hermann Küttner, am Buttermarkt.**

**Achtung!** Mittwoch und Donnerstag kommen 200 Ctr. gute mehrliege Zwiebelkartoffeln zum Einzellern auf dem Bahnhof zum Verkauf.

Ausländisches Weiz- und Rothkraut ist wieder frisch angekommen (Haupter bis zu 22 Pfd.) und wird zu jeder Tageszeit in Herrn **Fischer's** Matthes' Scheune, Nähe Bernerplatz und Rother Weg, verkauft.

Eine Sendung frische Aepfel, sowie gute Speisekartoffeln sind wieder angekommen. **C. Feistel, hinter den Ründen 421c.**

Dreizehig wird abgegeben im **Bergmannsgrub, Fürstenthal.**



**Wintermäntel, Paletots, Regenmäntel**  
 empfiehlt in nur guten Stoffen und streng solider Arbeit das Magazin von **Julius Sondheim, Berthelsdorferstraße 19.**

**Handelwissenschaftlicher Verein.**  
 Mittwoch, d. 15. November 1882, Abends präcise 1/9 Uhr  
 im Saale des Bairischen Garten

**II. Abonnements-Vortrag.**

Herr Musikdirektor **Wilhelm Grimm, Schaffhausen.**

**I. „Waldeinsamkeit“**

von **Dr. Josef Viktor von Scheffel.**

a. Vorwort; b. Ueber Haide und Moor; c. Waldeingang; d. Morgengesang (Sprache und Gesang); e. Das alte Waldschloss; f. Nach dem Windbruch; g. Einsame Blumen; h. Waldbrand; i. Sonnenuntergang; k. Wenn die Unken rufen; l. Forstfrevel; m. Morgen-grass bei der Waldmühle; n. Stilles Heim (Lied, comp. von W. Grimm); o. Nachwort.

**II. Santa und Rischjasringa.**

Indische Sage aus „Buddha“ von **Josef Viktor Widmann.**

Billets à 1 Mark sind bei den Herren **C. G. Modes** und **J. W. Grafe,** sowie am Vortragsabend an der **Kasse** zu entnehmen. **D. V.**

**Turnverein.**

Donnerstag, den 16. November, Abends 8 Uhr im Saale des **Bairischen Garten**

**Familienabend: Vorträge, Theater, Tanz.**

Eintrittskarten für Mitglieder und deren Angehörige à 40 Pf. sind beim **Herrn Kaufmann Lorenz** am **Obermarkt** und in der **Turnhalle** zu entnehmen. **Der Turnrath.**

**UNION.**

Zu meiner heute, **Mittwoch**, den 15. November, stattfindenden **Kirmes, verbunden mit Concert und Familienball,** ausgeführt vom hiesigen **Jägermusikchor** unter persönlicher Leitung des Herrn **Musikdirektor B. Jäger.** Anfang 8 Uhr.  
 Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

achtungsvoll  
**Camillo Lingke.**

NB. Für hochfeine Küche, ff. Biere und Weine ist bestens gesorgt.

**Restaurant S. König (fr. Lohse).**

Heute, Dienstag, und **Mittwoch:**

**musikalische Vorträge,**

gegeben vom **Sängerkomitee** Herrn **Hellriegel** nebst **Gesellschaft** aus **Dresden.** Für **Spesen** und gutgepflegte **Biere** ist bestens **Sorge** getragen.  
 Hierzu ladet freundlichst ein

**Hermann König.**

**Stadt-Bad.**

Heute, **Mittwoch**, **Abschieds-Concert** der so beliebt gewordenen **Sing-spielgesellschaft S. Lohner.** Anfang 7 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein **B. Schöp**

**Hippodrom**  
 auf dem **Wernerplatz.**



Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit meinem **Hippodrom** bis zum **30. dieses Monats** hier zu bieten gedenke, und bitte ich dieses Unternehmen durch recht zahlreichen Besuch unterstützen zu wollen.  
 Täglich von **Nachmittag 5 Uhr** ab **Reitbelustigung** für **Damen, Herren** und **Kinder.**  
 Achtungsvoll **E. O. Müller.**

Des Vormittags bis 1 Uhr  
 stehen die Pferde zum **Einreiten** nach **Auswärts** zur **Ber-**  
**gung** beim **Schritt** **liberlich**,  
**Petersstraße.**

**Das Pelzwaaren-, Mützen- und Hut-Geschäft**  
 von **Carl Klink, Erbischestr. Nr. 11,**  
 hält sich unter **Zusicherung** strengster **Reclität** und **civiler** Preise  
 einer **gütigen** Beachtung **bestens** empfohlen.  
 NB. **Bestellungen, Umarbeiten** alter **Pelze** u. werden **nach** dem **Tode**  
 unferes **sel. Vaters** in **bisheriger** Weise **schnell** und **gut** ausgeführt.  
**Gegründet 1846.**

**Ausverkauf.**  
 Wegen **Aufgabe** meines **Ladengeschäfts** verkaufe ich  
 sämtliche **Kleidungsstücke** zu **sehr billigen** Preisen.  
**Carl Puls, Erbischestr. 607.**  
**Lack, Firniß und Farbwaaren**  
 in **nur bester** Qualität zu **billigsten** Preisen,  
 sowie **Tapeten**  
 in **großer** Auswahl zu **Fabrikpreisen** empfiehlt  
**Petersstraße 123.** **C. Breitfeld, Maler.**

Herausgeber und Verleger **Braun & Maudisch** in **Freiberg.** — **Druck** von **Ernst Maudisch** in **Freiberg.**

**Bekanntmachung.**

Bei den **Schadenfeuern** in **Seifersdorf** am **25. April** und in **Rothenfurth** am **31. Okt** dieses **Jahres** sind die **Sparfassenbücher** Nr. **575** auf **Amalie Concorde Räger** in **Seifersdorf** und Nr. **959** auf **Friedrich Schöpe** in **Rothenfurth** lautend, abhanden gekommen oder mit **verbrannt.** Etwaige **Inhaber** derselben werden **hierdurch** aufgefordert, ihre **Ansprüche** an dieselben **innen** **3 Monaten,** von **heute** an **gerechnet,** hier **geltend** zu **machen,** andernfalls die **betreffenden** Bücher für **ungültig** erklärt und am **15. Februar 1883** neue **Bücher** ausgestellt werden.  
**Langheuerndorf, 15. November 1882.**  
**Die Sparfassenverwaltung.**

Die **Mitglieder** des **Krankevereins** zu **Halsbach** werden **Samstag,** den **19. No-**  
**vember,** im **Gasthof** zu **Halsbach** zu einem **Kränzchen** **freudlichst** eingeladen.  
 Gäste sind **willkommen.**  
**Leopold, Borst.**

**Waschächte**  
**Hemdenbarchente**  
 pr. **Meier** von **38 Pf.** an,  
**Jackenbarchente**  
 ganz **neue** **Dejins,**  
 reinwollene  
**Lamas und Velours**  
 sehr **billig.**  
**Decktischdecken**  
 höchst **praktisch** und **elegant,** jeder **Haushaltung** **sehr** zu **empfehlen.**  
**Gustav A. Oehme,**  
**Fischerstraße.**

**Sprotten, Fludern, Pöklinge,**  
**Bricken, Bratheringe, Anchovis,**  
**russ. Sardinien.**

**Appetit Syld, Lachs i. D., Mack-**  
**relen i. D., Hummer i. D.,**  
**Sardinien à l'huile i. 1/1, 1/2 u. 1/4 D.,**  
**Astrachaner und Hamburger**  
**Caviar.**

**Gothaer Cervelatwurst, Frank-**  
**furter Brühwürste, geräucherte**  
**Gänsekeulen.**

**Brie, Neufchâtel, Eidamer,**  
**Emmenthaler, Olmützer Käse**  
 empfiehlt  
**Leopold Fritzsche.**

**Weihnachten.**  
**Nach Herzenslust**  
 die **Puppe** zu **frisiren** ist der **Wunsch**  
 eines **jeden** **kleinen** **Mädchens.**  
**Puppenperücken**  
 aus **Menschenhaaren,**  
 welche **man** nach **Belieben** **bürsten** und  
**kämmen** kann, **ohne** dass die **Haare**  
**ausgehen** und **falls** der **Kopf** **zerbrochen,**  
 auf **jeden** **neuen** **benutzt** werden **können.**  
 Dieselben sind **vorräthig** in **allen**  
**Farben** **allein** für **Freiberg** bei  
**Reinhold Kutter, Coiffeur,**  
**Burgstrasse 251.**  
 neben dem **goldenen** **Adler.**

**Unentbehrlich** für **jede** **Landwirthschaft.**  
**Schärer's Butter-Pulver.**  
 Anerkannt das **beste** **Mittel** zur **Er-**  
**leichterung** des **Büterns,** zur **Erzielung**  
 einer **festen** **wohlschmeckenden** **Butter,** sowie  
 zur **Vermehrung** der **Ausbeute.**  
 In **Packeten** mit **Gebrauchsanweisung**  
 à **50 Pf.**  
 Niederlage: bei **Wilhelm Gühne**  
 sonst **Carl Fritzsche.**

**Stadt-Theater.**

**Donnerstag,** den **16. November 1882,**  
**(Opernpreise) mit neuer Ausstattung,**  
 zum **ersten** **Male** (**Ganz** **neu**):

**Der lustige Krieg.**

**Große** **Ausstattungs-Operette** in **drei** **Auf-**  
**zügen** von **Johann Strauß.**  
 (Die **neuen** **Costüme** sind **nach** **Wiener** und  
**Pariser** **Figurinen** **angefertigt.**)  
**H. Hohl, Dir.**

**T. F. W.**

**Signalisten und I. Zug.**  
**Mittwoch,** den **15. November, Abends**  
**8 Uhr** **Aufführung** in der **Turnhalle.** **Durch-**  
**sicht** der **Ausrüstung.**  
**II. und III. Zug** (5.—12. **Section**).  
**Abends 1/9 Uhr** im **Schützengarten:**  
**Wahl** des **3. Zugführers.**  
**Das Commando.**

**Gasthof Oberschöna.**

**Donnerstag,** den **16. November 1882:**

**Großes**  
**humoristisches Gesangs-Concert**  
 von der **Sänger-Gesellschaft** **Fr. Lohner**  
 aus **Dresden.** **Auftreten** der **Damen** **Fr.**  
**Döring, Fr. Sally, Fr. Paula,** des **Charakter-**  
**komikers** **Hrn. Müch,** **Pianist** **Hrn. Schaum.**  
**Anfang 8 Uhr.** **Entrée 30 Pf.**  
 Es **ladet** **ergebenst** ein  
 die **Gesellschaft** und **Gastwirth** **Hofsch.**

**Restaurant S. Otto,**

**Freibergsdorf,**

empfeilt **heute,** sowie **jede** **Mittwoch** **selbst-**  
**gebundene** **Käsekäulchen.**

Am **Sonnabend** ist **eine** **Rolle** **Bettzeug**  
**liegen** **geblieben.**

**R. Kreidemeier Nachf.**

Die **Verlobung** ihrer **Tochter** **Thosla**  
 mit **Herrn** **Herrmann** **Bellmann** aus  
**Seigersdorf** zeigen **ergebenst** an  
**Freiberg,** den **14. November 1882.**  
**Rudolf Sieghardt** und **Frau.**

**Thosla Hennig,**  
**Herrmann Bellmann**  
 e. s. a. B.

Als **Verlobte** empfehlen **sich** **nur** **hier-**  
**durch:**

**Martha Schulze,**  
**Bruno Jentsch.**  
**Freiberg,** im **November 1882.**

**Dank.**

Für **alle** die **so** **überaus** **zahlreichen** **Be-**  
**weise** **theilnehmender** und **tröstender** **Liebe**  
 beim **Tode** und **Begräbnisse** ihres **lieben**  
**Heimgegangenen,** des **Vädermeisters** **Carl**  
**Pfefferkorn,** insbesondere für die **ber-**  
**uhigenden** und **erhebenden** **Worte** **seitens**  
 des **hochw. Herrn** **Sup. Dr. Richter,** sagen  
 hierdurch **den** **herzinnigsten** **Dank**  
 die **trauernde** **Wittwe**  
 nebst **Kindern** und **Anverwandten.**

**Todes-Anzeige.**

**Freunden** und **Bekanntan** nur **hier-**  
 durch die **schmerzliche** **Nachricht,** dass  
 unsere **herzige** **Constantine** **heute** **früh**  
**5 Uhr** **nach** **fünf** **wöchentlichem** **Kranksein**  
 verschieden ist. Dies **zeigen** **tiefbetrübt** an  
**Clemens Lange** und **Frau**  
 geb. **Göpfert.**

**Todes-Anzeige.**

**Nach** **16** **tägigem** **schweren** **Leiden** **verschied**  
 am **11. November** **l. J.** zu **Romota** in  
**Böhmen** unser **innig** **geliebter** **Sohn** und  
**Bruder** **Bruno** **Ziegs,** **der** in **genannter**  
**Stadt** die **l. l. mechanisch-technischen** **Lehr-**  
**werkstätten** **besuchte;** er **wurde** **auch** **dieselbst**  
 auf dem **evang. Friedhofe** unter **reger** **Theil-**  
**nahme** zur **ewigen** **Ruhe** **bestattet.**  
**Großhirma** und **Großwoigisberg.**  
**Die** **trauernden** **Eltern** und **Geschwister.**  
 Für die **Wasser-Calamitosen** in **Tirol**  
 gingen ein:  
 E. S. **1 M. 50 Pf., R. L. 1 M., S.**  
**2 M. Summa 207 M. 90 Pf.**  
 Weitere **Liebegaben** nimmt **entgegen**  
 die **Expedition** dieses **Blattes.**  
 (Hierzu **eine** **Beilage.**)

No 2

bei der ge  
 lautet:  
 Erlaucht,  
 Indem  
 Eingange  
 meinem H  
 mals mein  
 brud der  
 meinem Ha  
 hat.  
 Der d  
 Aufschwung  
 einem für  
 Ernte die  
 Wohlstand  
 Das M  
 Mitteln des  
 zu Anträge  
 beim Reich  
 Abrechnung  
 Daffbe-iff  
 Eröffnung  
 kann.  
 Schon  
 des Staats  
 Ausgabede  
 gedeckt wer  
 Jahres sind  
 Staatscredi  
 gesch wird  
 Was da  
 wird mein  
 Gesehvorlag  
 der Kommu  
 der Beamte  
 werthen org  
 und Zustimmung  
 gelegten En  
 Reich zu e  
 blieben ist.  
 Anerkennung  
 meinsam mi  
 gesetzgebung  
 spruch geno  
 Nur in  
 nicht einge  
 Klaffen der  
 muß nach n  
 werden. E  
 Steuer ver  
 Ezeutionen  
 Gesehvortur  
 der vier u  
 werden, we  
 den Ausfall  
 Das nur  
 zur Durchfü  
 zu meiner G  
 die Erwartu  
 werden dur  
 wichtiger S  
 des Landes  
 Der in t  
 zur Ausfüh  
 die großen E  
 unter sich  
 werden.



Weniger zufrieden mit dem Geschäft erklärten sich die Weinwändler, Steingut-, Topfwarenhändler, Klempner, Korbmacher und Andere. Im Vertrieben und Verpacken hatten die Verkäuferinnen in Pfefferkuchenbuden zu Zeiten sehr viel zu thun, eine Thatsache die nicht neu ist. Eine gewöhnliche Erscheinung war auch gestern in den ersten Nachmittagsstunden wieder das hunte Wogen und Treiben von der Burgstraße aus nach dem Erbischen Thore und bis auf den Wernerplatz, auf welchem für Vergnügungen mancherlei Art hinreichend Sorge getragen war. Der Verkehr auf diesem Plage bot ein bewegteres Bild wie am vorhergegangenen Sonntage. Lenkte man von da seine Schritte nach dem unweit gelegenen Hofplatze, auf welchem der Viehmarkt abgehalten wurde, so hörte man von den dort postirten Pferde- und Ferkelhändlern nichts weiter als Klagen. Die Zahl der zum Verkauf gebrachten Pferde betrug ca. 30, die der Ferkel etwa 200. Von letzteren wurde das Paar mit 15 bis 27 Mark abgegeben. Wendete man sich noch einmal dem Krammarkt zu, so waren es die Klänge der vielen Musikbänden, die den Schritt nicht hemmten, wohl aber beschleunigten, um aus diesem entsetzlichen Chaos von Musikanten herauszukommen. Warum diese Jahrmärkte-Insitten hier nicht schon längst, wie in anderen Städten, abgeschafft ist, verstehen wir nicht. Sollten die paar Gewerbesteuergewinnler maßgebend sein, so bedenkete man doch, welche Summe dafür der Bürgerschaft aus den Taschen gepiffen und getrommelt wird. Zudem ist unsere städtische Behörde seit Jahren bemüht, dem öffentlichen Verkehr entgegenzuwirken; nur zur Zeit des Jahrmärktes schreitet derselbe mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung durch die Straßen der Stadt und die Bürgerschaft ist Tage lang der Folter dieser Kagenmusik ausgesetzt. Hier thut Abhilfe dringend noth. — Was die Inhaber von Restaurants anlangt, so hatten diese alle Hände voll zu thun, um den Wünschen der zahlreicheren Gäste gerecht zu werden. Eifrig beschäftigt fand man auch die Bratwurstauffrischer, deren Fabrikat stark begehrt wurde. Weniger belebt war der Markt, wie wir dies nicht anders gewöhnt sind, am heutigen Dienstage. Der Grund dafür ist die geringere Frequenz Seiten der Landbewohner, welche in der Mehrzahl am Montage die Jahrmärktefreude genießen und die etwa nöthigen Einkäufe besorgen.

— Gestern Abend 7/8 Uhr entzündete im Hause des Herrn Klempnermeister Witt auf hiesiger Petersstraße ein Kellerbrand. Zur Brandstelle eilten eine größere Anzahl Feuerwehrleute. Auf die Meldung, daß Viroin brenne, verschlossen dieselben die Kelleröffnungen möglichst luftdicht, warfen einige Bucherische Löschbüchsen in den Keller und dämpften auf diese Weise das Feuer. Der Brand dürfte dadurch entstanden sein, daß ein Ballon Viroin zerprungen ist, das ausfließende Viroin in die im Keller befindliche Schleuse sich ergossen, durch den Nachbarkeller sich mitgetheilt hat, in welchem dann Viroingase explodirt sind. Letzteres ist wenigstens in einem der Nachbarkeller wahrgenommen worden. Um 10 Uhr war der Brand soweit erstickt, daß man den Keller betreten und das Kommando die herbeigerufenen Feuerwehr-Mannschaften abrücken lassen konnte. Außer dem Verlust des Viroins sind mancherlei Schäden an der Kellertür, an Fenstern u. z. zu verzeichnen.

— Am vorigen Sonntage erfreute der hiesige Verein „Glückauf“ seine Mitglieder nebst ihren Angehörigen durch ein geselliges Vergnügen im Saale zur „Hornmühle“, welches sich durch den ungetrübtesten Frohsinn und eine acht bergmännische Feststimmung auszeichnete. Seit seinem noch nicht zweijährigen Bestehen hat der Verein ein unermüdetes Streben nach den vorgesteckten Zielen gezeigt und nicht wenig dazu beigetragen, daß der seit Jahren ganz bedenklich geschwundene bergmännische Geist seinen im Laufe vieler Jahrhunderte behaupteten Ehrenplatz sich wieder erringen durfte. Wöge der Verein „Glückauf“ auch fernerhin seine frischen, duftigen Blüten treiben zur Freude aller wahren Bergmannsfreunde!

— Wir machen auf den morgen Abend im „Bairischen Garten“ stattfindenden Vortrag des Herrn Musikdirektor Grimm aus Schaffhausen aufmerksam, indem wir nachstehendes Referat eines Hamburger Blattes zum Abdruck bringen. Dasselbe lautet: „Wandernde Musikanten, die eigene und fremde Dichtungen vortragen, Vorleser poetischer und prosaischer Werke aller Art haben wir schon gehört; aber etwas Neues ist ein „Freier Vortrag mit Gesang“, wie ihn gestern Abend in der Aula des Johanneums Herr Musikdirektor Grimm aus Schaffhausen hielt. Die Zuhörerschaft folgte mit gespannter Aufmerksamkeit dem Vortrag des Rezitator, dem ein guter Ruf voranging. Der erste Abschnitt des Vortrages machte uns mit J. B. v. Scheffels neuerer reizvoller Dichtung „Waldesheimlichkeit“ bekannt. Die köstliche Dichtung wurde von Herrn Grimm in ergreifender Weise zum Vortrag gebracht. Die verständnißvolle, maßhaltende Deklamation schmiegte sich in Ausdruck und Ton der jedesmaligen Situation in passender Weise an, die wohlklingenden Reime und der anmuthig bewegte Rhythmus kamen zur vollen Geltung, ohne sich allzusehr hervorzudrängen. Einzelne Partien waren besonders von prächtiger Wirkung, so namentlich die Jagdliedchen beim alten Waldschloß. Die gesungenen Abschnitte, das Liebeswerben des Buchfinkenpaars, die Heimkehr des Jägermannes zum stillen Feim, in dem das Mütterlein waltet, verdienen ebenfalls alles Lob, natürlich und ungezwungen reichten sie sich dem Ganzen an und wurden trefflich vorgelesen. Der zweite Theil des Abends brachte uns die Rezitation einer indischen Sage. Auch für den Vortrag dieser an Schönheiten reichen Dichtung erntete Herr Grimm lauten verdienten Beifall.

— Eine nicht unbedeutende Schlägerei fand gestern Abend auf hiesigem Wernerplatze zwischen zwei hiesigen Einwohnern statt. Der Eine in angetrunkenem Zustande hatte den Anderen, einen Geschäftsmann mit Unrecht des Diebstahls beschuldigt und demselben als Zugabe der allen Grundes entbehrenden Behauptung so kräftige Stockschläge beigebracht, daß man Blut in Menge über dessen Gesicht herabrieseln sah. Die dem Schläger angekündigte Arretur mochte demselben nicht gelegen kommen. Er tobte deshalb im Polizei-Wachtloale und außer halb desselben in einer Weise, daß man gezwungen war, ihn

nach der Stadtfrohnsfeste zu tragen und in der Zelle anzuschließen. Die schweren Folgen der Körperverletzung und Mißachtung der Polizeigewalt werden nicht lange auf sich warten lassen.

— Gestern Abend 1/8 Uhr wurde ein Feuerschein in der Richtung Dippoldswalde wahrgenommen.

— Mit dem 1. Januar 1883 treten die Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 24. Februar d. J. betreffend „das gewerbmäßige Verlaufen und Festhalten von Petroleum“ in Kraft. Demnach ist Petroleum, welches unter einem Barometerstande von 760 mm schon bei einer Erwärmung auf weniger als 21 Grade des hunderttheiligen Thermometers entflammbar Dämpfe entweichen läßt, nur in solchen Gefäßen zu halten gestattet, welche an in die Augen fallender Stelle auf rothem Grunde in deutlichen Buchstaben die nicht verwischbare Inschrift „feuergefährlich“ tragen. Wird verarbeitetes Petroleum gewerbmäßig zur Abgabe in Mengen von 50 kg festgehalten oder in solchen geringen Mengen verkauft, so muß die Inschrift in gleicher Weise noch die Worte „Nur mit besonderen Vorkehrungsmaßregeln zu Brennzwecken verwendbar“ enthalten.

— Ernennungen, Verlegungen u. im Departement der Finanzen. Bei der Verwaltung der königl. sächsischen Staatseisenbahnen sind ernannt worden: Richard Leonhard Müller, zeitlicher Hilfsingenieur, als Ingenieurbureauassistent II. Klasse; Franz Albert Kresse, zeitlicher Eisenbahnassistent II. Klasse, als Bodenmeister I. Klasse in Greiz; Karl Emil Neubaus, zeitlicher Eisenbahnassistent III. Klasse, als Eisenbahnassistent II. Klasse in Kletza; Hermann Louis Grobe, zeitlicher Expeditionshilfsarbeiter, als Eisenbahnassistent II. Klasse in Wittgenstorf; Franz Albert Köhl, und Ernst Louis Zippmann, zeitlicher Expeditionshilfsarbeiter, als Eisenbahnassistenten III. Klasse in Waldenburg und Wittenbrand.

K. Sayda, 13. November. Ein für die gegenwärtige Jahreszeit ungewöhnliches Naturschaupiel bot sich hier am vorgestrigen Tage. Gegen Mittag traf hier ein Gewitter auf, begleitet mit heftigen Donnerschlägen. Ein Strahl traf den Kirchturm, zum Glück ohne weiteren Schaden anzurichten. Sonderbar spielte hierbei der Zufall, daß gerade zur selben Zeit ein Jubelpaar die Kirche verließ. Der Hausauszügler Karl Gottlieb Richter hier, 76 Jahre alt, mit Ehefrau, 74 Jahre alt, ein mit Gesundheit und Muthigkeit begabtes Ehepaar, hatten zur Feier ihres 50jährigen Ehejubiläums den kirchlichen Segen empfangen. Sowohl der Frauenverein als der Stadtrath hatten Gelegenheit genommen, dieses Jubelpaar, welchem bei eintägigem Zusammenwirken die Kinder und Kindeskinde einen feierlichen Tag bereitet, unter Beifügung eines Geldgeschenkes zu beglückwünschen. — Drei Lustspiele: „Ein Sonntagräuchchen“, „Allzumuth macht schartig“ und „Die Zeritreuten“ ließ die Theatergesellschaft des hiesigen Erzgebirgszweigsvereins gestern Abend über die Bretter gehen. Die Vorführung war abermals eine gelungene, wie der spendebete Beifall des von hier und auswärts zahlreich erschienenen Auditoriums dies bekundete. Der nicht unbeträchtliche Reinertrag fließt dem Erzgebirgsverein und Frauenverein zu.

Es hat sich in Dresden seit Jahresfrist ein Verein Dresdner Hausflächler gegründet, der in diesen Tagen seine erste Jahresversammlung abhielt. Diese Vereinigung dürfte wohl die einzige in ihrer Art in ganz Deutschland sein. Der Verein bezweckt die Hebung und Förderung der gemeinsamen und bürgerlichen Interessen und die gegenseitige Unterstützung in Krankheitsfällen. Einzelne Arbeiter der verarmten Anfangs in dieser Vereinigung, daß selbe gegen sie gerichtet sei und daß in deren Hintergrunde Lohnherabsetzungen und andere Beeinträchtigungen ständen. Dies ist jedoch nicht der Fall. Den an der Spitze stehenden und um die Gründung und kräftige Fortentwicklung des Vereins verdienten und daher wiedergebühnten Vorstandsmitgliedern Eichhorn, Henze, Höring und Böhmert ist es Ernst mit der Hebung und Förderung ihres Gewerbes und mit der Unterstützung ihrer Mitglieder.

Von allen Seiten wird der in den Tagen vom 1. bis 4. Februar d. J. in den Räumen des Knyall-Palastes in Leipzig stattfindenden vierten deutschen Verbands-Kochkunst-Ausstellung ein Wohlwollen entgegengebracht, welches dem Central-Komitee, vorzugsweise aber den dortigen, mit den gewaltigen Vorarbeiten betrauten Herren des Lokal-Komitee, nur Muth zur Vollendung des schwierigen Werkes machen muß. Nachdem die so überaus wichtige Frage der Uebernahme des Protektorats durch die gewöhnliche Sub unserer erhabenen Königin in der erfreulichsten Weise gelöst worden, hat das königliche Ministerium des Innern zu der mit der Ausstellung verbundenen Lotterie ebenfalls die erbetene Genehmigung erteilt. Mit dieser Nachricht fällt aber eine weitere wichtige Zusammenkunft, indem das königliche Finanz-Ministerium die Beschickung der Ausstellung mit den geeigneten Artikeln aus der königl. Porzellan-Manufaktur Meißen genehmigt hat. Was nun die Anmeldungen im Allgemeinen anlangt, so treffen derselben tagtäglich aus allen Theilen des Reiches ein; und schon heute ist die Behauptung keine gewagte mehr, daß die bevorstehende Ausstellung eine der großartigsten werden wird, die Leipzig je ausgenommen.

Ueber das gestern bereits erwähnte Gewitter in Frankenstein berichtet heute das „Deb. Wochbl.“ Sonnabend Mittag gegen 1/2 12 Uhr durchzuckte ein greller Blitz die Nähe der Pfarre, doch kaum vernahm man den darauffolgenden Donnerschlag, so arg hauste und stürmte das Wetter. Keine Seele im Dorfe hatte eine Ahnung, daß der zündende Strahl die schöne, saubere Kirche getroffen habe. Das Wetter legte sich, ohne daß man eine Spur von dem nahenden Unheile hatte, da, Nachmittags 1/5 Uhr, kommt der Schmied des Dorfes zu Herrn Pastor Glade geeilt, mittheilend, soeben seien Blitzableiter, Fahne und Kнопf der Kirche unter feuriger Begleitung zur Erde gestürzt. Als nun Beide nach dem die Kirche umgebenden Kirchhof eilen, finden sie den armstarken eisernen Schaft, auf welchem der Kнопf u. befestigt war, rothglühend, mitten durchbrochen vor und sehen, daß die Haube des Thurmes von einem Funkenregen umgeben ist. Inzwischen hatten sich mehrere Bewohner des Dorfes eingefunden; man eilt den Thurm hinauf, ohne irgend etwas Verdächtiges wahrzunehmen. Das Feuer

hatte demnach seinen Herd in der vom Thurme ziemlich isolirten Haube; konnte man mit Wasser hier ankommen; so war unserer Ansicht nach der Thurm zu retten; aber leider sollen die Steighaken an der Außenseite des Thurmes gefehlt haben. 1/6 Uhr hat Hr. Pastor Glade telegraphisch um die Deberaner Feuerwehr; diese konnte jedoch des arg herrschenden Sturmes und sonstiger Schwierigkeiten wegen Deberan nicht verlassen, wohl aber fuhren der Kommandant derselben und einige erfahrene, tüchtige Feuerwehrleute mit der Landspitze ab. Fast wären diese wieder umgekehrt, da auch nicht die Idee von einem Feuerschein zu entdecken war. In Frankenstein angekommen, konnten weder die Spritze noch die Mannschaften irgend welche Hilfe bringen, da, wie schon erwähnt, nur die Haube zeitweilig mit einigen unbedeutenden Funken umgeben war. Fast meinte man, das Feuer sei bereits erloschen; so blieb es bis halb 1 Uhr; da leider brach die gefährliche Flamme durch und schaurig schön loberte sie mächtig gen Himmel, immer von Neuem zu größerem Raube vom Sturm gepelzt. Kurz nach 1 Uhr stimmte das liebliche Geläute, getrieben durch enorme Hitze, sich selbst den Grabgefang an; nur kurze Zeit ertönte es und tiefgerührt lauteten die Anwesenden den schmerzlichen Abschiedstonen, dann sinkt es flüchtig hinab auf das Thurmgebölze. Auch die herrliche Silbermann'sche Orgel wird durch das Feuer vernichtet, sie schmilzt als ein Opfer der im Thurm entzündenden furchtbaren Hitze total zusammen. Gegen Morgen brach der Thurm in sich zusammen und durchschlug einen Theil des Kirchendaches und der Dede. Mächtig noch loberten die Flammen in den steinernen Ruinen des Thurmes, in allen Farben spielend beim Verbrennen der verschiedenen Metalle. Vormittag halb 11 Uhr als wir den Heimweg antreten, war alle Gefahr für ein Weitergreifen event. Ausbrennen der Kirche beseitigt und wehmüthig verließen wir die Stätte, welche von zahlreichen trauernden Gemeindegliedern umstanden war. — Den Gemeinden Frankenstein, Remmendorf, Harttha und Wingenstorf, welche das Kirchspiel bilden, wird durch dieses Unglück ein schweres Opfer auferlegt, mögen sie es mit Gottes Hilfe freudig tragen.

Der Stadtrath in Frankenberg hat mit Zustimmung der Stadtverordneten beschlossen, nach dem Beispiele anderer Städte gegen solche böswillige Abgabenschuldner, welche ihren gewöhnlichen Vergnügungen regelmäßig nachzugehen pflegen, nunmehr in der strengen, in § 134 der Artnormordnung vom 22. Oktober 1840 nachgelassenen Weise einzuschreiten. Demgemäß sollen künftig den Gast- und Schankwirthen die Namen der vorstehend beschriebenen Personen mitgetheilt werden, mit der Maßgabe, die gedachten Namenslisten in ihren Schankstätten öffentlich auszuhängen. Gast- und Schankwirth, welche wissentlich den ihnen dergestalt namhaft gemachten Personen das Ausliegen, Zechen und Spielen in ihren Schankstätten gestatten, sind mit 15 bis 60 Mark Geld- oder entsprechender Gefängnißstrafe und im ferneren Wiederholungsfalle zugleich, insofern es einer bloß persönlichen Konzeption gilt, mit Einziehung der Schankkonzession und Schließung der Schankstätte zu bestrafen.

Der seit längere Zeit in Bischofswerda wohnhaft gewesene Partikulier Winkler, welcher am 17. August in Dresden gestorben ist, hat dem dortigen Frauenverein ein Legat von 6000 Mark hinterlassen. Von den Zinsen sollen alljährlich sechs würdige Konfirmirte Unterstützungen zur Anschaffung von Kleidungsstücken erhalten, und zehn Arme am Todestage des Verstorbenen je mit 3 Mark bedacht werden.

Ueber den bereits in voriger Nummer mitgetheilten Unglücksfall auf der Eisenstein-Zeche „Rother Adler“ in Kittersgrün bei Schwarzenberg erfahren wir noch, daß am Sonnabend früh 6 Uhr in der Werkstatt der genannten Zeche ca. 50 Bergleute versammelt waren, um den für sie benötigten Vorrath an Patronen entgegen zu nehmen. Plötzlich explodirten unter furchtbarem Detonation zwei Kisten, welche in einer Wandnische hinter dem Ofen gestanden. Diese Kisten haben mit ca. 12 Kilo Sprengpulver gefüllte Patronen enthalten. Durch die Explosion sind 33 Bergleute mehr oder minder schwer verwundet, darunter 19 durch Brandwunden. Die Beschädigung des Gebäudes ist verhältnißmäßig gering. Die Eisenstein-Zeche gehört der Aktien-Gesellschaft Königin Marienhütte, Cainsdorf bei Zwickau. Bis Abgang des Berichtes war keiner der Verunglückten seinen Wunden erlegen. Die Untersuchung ist in vollem Gange. — Aus Schwarzenberg geht hierüber noch folgende Nachricht ein: Nach dem Verlesen der Belegschaften in der Werkstatt explodirte der für den ganzen Tag bestimmte Pulvervorrath. Zwanzig Bergleute, darunter der Steiger, wurden durch Brandwunden verlegt, vier sind schwer beschädigt, niemand aber anscheinend lebensgefährlich. Die Ursache der Explosion ist unbekannt, jedenfalls aber liegt Unvorsichtigkeit eines Bergmannes vor.

Der Aufsichtsrath der deutschen Uhrmacherschule in Glas-hütte beabsichtigt in nächster Zeit eine Lotterie der Schülerarbeiten zu veranstalten, welche aus 10000 Loosen à 1 Mark bestehen soll. Unter den Gewinngegenständen befinden sich nebst einer großen Zahl Penduluhren mit Schlagwerk verschiedene Taschenuhren, Modelle und dergl. Die Loose werden in zwei Serien getheilt, deren erste 59 Gewinne im Werthe von 2500 Mk., die andere 52 Gewinne von 2500 Mk. Werth enthält. Jede Niete erhält ein Bild der Uhrmacherschule.

Eine eigenthümliche Bekanntmachung hat der Gemeindevorstand in Burkardsdorf bei Burgstädt erlassen. Derselbe lautet: „Nach einer hier eingegangenen Beschwerde unseres Kassirers, Herrn Oberländer, ist derselbe wegen Mangels an Geld nicht mehr im Stande, die nöthigen Ortsbedürfnisse decken zu können. Bei einer deshalb vorgenommenen Revision der Bücher hat sich ergeben, daß 304 steuerpflichtige Zahler, und zwar 120 Anständige und 184 Unanständige auf das laufende Jahr noch keinen Pfennig bezahlt haben. Es ergeht an alle Diejenigen eine strenge Mahnung, ihre Abgaben sofort bei Vermeldung der Hilfsvollstreckung zu bezahlen. Burkardsdorf den 4. November 1882. Freißche, Gemeindevorstand.“ Der Streik in Grimmitzschau ist noch nicht als voll-



fähig beendet anzusehen, wenigstens sind die Folgen für eine Anzahl Arbeiter, wohl gegen 80, sehr schlimme, diese dürften sie sich auch selbst zuschreiben haben, da sie ja bekanntlich die gestellten Forderungen nicht erzwingen konnten. Die wohl zum Teil nicht unbeträchtlichen eingegangenen Unterstützungsgelder haben natürlich den Arbeitslohn nicht annähernd ersetzen können und werden nun auch ganz aufgehört haben.

Gestern Abend 8 Uhr brannte in Baugen, eine dem Oekonom Peter Rentsch gehörige, auf einem Felde der Stadtkirchflur an der Dresdener Chaussee stehende Getreidefeime — 50 Schock Korn enthaltend — vermutlich infolge Brandstiftung, nieder.

Bei Preuschwitz unweit Baugen ist am Abend des 10. d. eine 60 Schock Korn enthaltende Feime des Gutsbesizers Johann Traugott Lehmann niedergebrannt. Es ist Brandstiftung zu vermuten.

Im Mühlgraben zu Salga ist am 12. d. die 3jährige Spanat aus Malschwitz ertrunken. Vermutlich ist das Kind ohne Aufsicht gewesen und beim Spielen in den Graben gestürzt.

Am Sonntag fand in Bittau die Einweihung der neu hergestellten Peter-Paulskirche statt.

### Stadttheater.

Ein alter Bekannter stattete gestern Abend unserem Theater einen Besuch ab: „Reif von Reiflingen“, Lustspiel von Gustav Moser. Aber es war nicht ganz der Alte, wie er in voriger Saison über die Bühne ging, denn die Besetzung der Rollen ist inzwischen eine andere geworden. Die Titelrolle „Reif von Reiflingen“ wurde durch Herrn Gattendorf dargestellt und wir geben gern zu, daß sich der Künstler dieser Aufgabe auf's Beste entledigte. Schon seine persönliche Erscheinung qualifiziert ihn ganz zu derartigen Partien und sein gewandtes Spiel läßt ihn nie die Bretter erfolglos betreten. Gleichwohl hätten wir gerade dieser Hauptrolle etwas mehr Schnelligkeit gewünscht, während Herr Gattendorf nur den jovialen Ton anschlug und ihn durchgehendes festhielt. — Herr Direktor Pohl gab Kurt von Folgen in seiner bekannten Liebenswürdigkeit, die ihn weder im geselligen Verkehr noch als darstellenden Künstler verläßt. Nur ließ er sich im letzten Akt durch die von Reif angestiftete Konfusion zu etwas allzu drastischen Pantomimen verleiten. — Die Herrn Gatzke (Senja), Pöschel (Onkel), Andrick (Apotheker), Waser (Provisor), Albes (Förster) und Reiz (Below) waren durchweg treffliche Erscheinungen und verdienen alle Anerkennung. Von den Damen sind in erster Linie zu nennen: Fräulein Agnes Müller als Prieta, die diese Rolle mit einer Frische und Lebendigkeit zur Erscheinung brachte, die wirklich musterhaft genannt werden muß. Und bei aller dieser Lebendigkeit trat nirgend ein Ueberschreiten der Grenze hervor. — Fräulein Walter spielte die junge Frau Zita ebenfalls recht gut. Beiden Damen ist uneingeschränktes Lob zu erteilen. — Frau Andrick (Tony), Fräulein Valory (Tante), Fräulein Herzog (Elsa) und Fräulein Steffens (Bertha) waren durchweg auf ihrem Platze und so konnte es nicht fehlen, daß das Ensemble ein recht gediegenes war und die Zuschauer zu lebhaften Beifallsrufen begeisterte.

### Königl. Landgericht Freiberg.

(Unberechtigter Nachdruck wird strafrechtlich verfolgt.) Verhandlungen vom 13. November.

(Straf. II. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Hedenus.) Durch Erkenntnis des Königl. Schöffengerichtes zu Ehrensdorf vom 3. vorigen Monats wegen fortgesetzten Hausfriedensbruchs zu 1 Woche Gefängnis verurteilt, wendet sich der 34jährige Brunnengräber Kdbler in Ehrensdorf an das Königl. Landgericht um Aufhebung dieses Urtheils, weil er unschuldig sei. Wenn nun auch durch die Beweisaufnahme nicht die gänzliche Schullosigkeit des Angeklagten erwiesen wird, so erscheint sein Verhalten doch nach den neueren Feststellungen in einem so milden Lichte, daß die zuerkannte Strafe in die geringe Geldstrafe von 5 Mark (an deren Stelle nur im Falle der Uneinbringlichkeit 1 Tag Gefängnis treten soll) umgewandelt wird. Insbesondere ergab sich, daß bei der fraglichen Gelegenheit — Kdbler hatte, um die Lohnansprüche seines Sohnes an den Gutsbesitzer Winkler in Birkenhain, aus dessen Diensten sein Sohn wegen ungenügender Kost fortgegangen war, zu ordnen, Winkler aufgesucht — der Angeklagte nur einmal von Winkler zum Verlassen seines Gehöftes aufgefordert worden war, welcher Aufforderung Kdbler allerdings nicht oder doch erst nach etwa 5 Minuten Folge geleistet hat.

Verhandlungen vom 14. November. (Strafkammer I. Vorsitzender: In Vertretung des Hrn. Landgerichtsdirektor Volker: Herr Landgerichtsrath Klein.) Heute sollte über die Klage gegen den Hagarrenarbeiter Adolph Oswald Hölzel aus Oederan wegen Verletzung der Wehrpflicht verhandelt werden. Hölzel ist beschuldigt, daß er als Wehrpflichtiger, um sich dem Militärdienst zu entziehen, ohne Erlaubnis ausgewandert sei beziehentlich nach Erreichung des militärfähigen Alters sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalte. Der Angeklagte ist öffentlich geladen worden, aber, wie zu erwarten gewesen, nicht erschienen. Da indessen von seinem jetzigen Aufenthaltsorte Kenntniß erlangt worden ist, wird nunmehr beschloss, Hölzel unmittelbar zu der Verhandlung, die zu diesem Zwecke vertagt wird, vorzuladen.

Der Bahnhofsrestaurateur Karl August Berndt in Oiberrau, 32 Jahre alt, wird seines Vergehens ungeachtet auf Grund der Beweisergebnisse für schuldig befunden, am 26. Mai d. J. den vierjährigen Knaben des Bahnexpeditors-Hilfsarbeiters Ugle dafelbst vorläufig mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung körperlich verletzt und an der Gesundheit beschädigt zu haben, indem er das erwähnte Ugle'sche Kind einer geringfügigen Ursache halber mit seiner Hand dergestalt auf die rechte Seite des Kopfes geschlagen hat, daß das Kind hingestürzt, der Kopf desselben auf der rechten Seite angeschwollen ist, sich auch eine geringe Blutung gezeigt hat und später, kurze Zeit darnach, in unvollständigem Zusammenhange mit dieser Mißhandlung, bei dem Knaben Krankheitserscheinungen aufgetreten sind, welche auf eine Gehirnerschütterung schließen lassen. Die Krankheit hat einen günstigen Verlauf genommen, sodas ein bleibender Nachtheil für die Gesundheit des Kindes daraus nicht erwachsen ist. Da jedoch eine derartige Behandlung, wie sie dem jarten Kinde beigelegt worden, als eine sehr rohe erscheint und das Leben des Kindes hätte in Gefahr bringen können, wird Berndt wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

### Bedorftende Hauptverhandlungen.

Donnerstag, den 16. November, Vorm. 10 Uhr wider den Schuhmachergehilfen Karl Friedrich Höpner aus St. Michaelis wegen Diebstahls; Vorm. 10 Uhr Einleitung eines falschen Zweimarkstückes; Vorm. 11 Uhr wider den Fleischer Andreas Bartho aus Briesing bei Baugen wegen Diebstahls etc.

### Telegraphische Depeschen.

Rom, 13. November. (W. L. B.) Der „Dritto“ demotirt die Behauptung, daß an die italienische Regierung von irgend einer Macht hinsichtlich der vom Vatikan ausgesprochenen Wunsch über die Inkompetenz der italienischen Justiz im Prozesse Martinucci gegen den päpstlichen Haushofmeister Vorstellungen gerichtet worden seien. Madrid, 13. November. (W. L. B.) Die Königin von Spanien ist von einer Prinzessin entbunden worden. Petersburg, 13. November. (W. L. B.) Der „Regierungs-Anzeiger“ schreibt: Der Kaiser empfing vor einigen Tagen den Eifer des Kaiser Alexander-Kollegiums, Poljotoff, in Gatschina in längerer Audienz und ließ sich von demselben die Pläne für die Stiftung zu Gunsten der Studierenden vorlegen. Der Kaiser sprach den Wunsch aus, daß auch in anderen Städten solche Konvikte für die studirende Jugend errichtet würden.

Berlin, 14. November. Die bei der heutigen Eröffnung des preussischen Landtages vom Kaiser Wilhelm verliehene Thronrede betont den durch die Reichsgesetzgebung angebahnten Aufschwung der Gewerbsthätigkeit und erwähnt den gesegneten Grundausschlag sowie das Mißverhältniß zwischen den Bedürfnissen und den vorhandenen Mitteln des Staats; sie kündigt weiter ein Anleihegesetz wegen des Defizits im Etat an. Die Regierung beabsichtigt besondere Gesetzentwürfe für Erleichterungen der Kommunal- und Schullasten sowie zur Verbesserung der Beamtengehälter. Die Rede kündigt ferner eine Vorlage wegen Aufhebung der vier untersten Stufen der Klassensteuer an, worin auch die Deckung des Ausfalls vorgesehen ist; weiter wird angekündigt eine Vorlage wegen einer Reihe wichtiger Schienenverbindungen, ein Kanalgesetz und Verwaltungsorganisations-Vorlagen. Sodann erwähnt die Thronrede die freundschaftlichen Beziehungen zum Papste und hofft, die fortdauernd beherrschende Verjährlichkeit der preussischen Regierung werde auch ferner einen günstigen Einfluß auf die kirchenpolitischen Verhältnisse ausüben. Die Beziehungen zu allen auswärtigen Regierungen gewähren die Ueberzeugung, daß die Wohlthaten des Friedens gesichert sind. — (Tel. d. „Freib. Anz.“)

(Wenn also gestern noch sehr bedeutungsvolle Vorlagen kirchenpolitischer Natur für den preussischen Landtag in Aussicht gestellt wurden, so liefert die Thronrede den Beweis des Gegentheils, indem dieselbe nach vorstehendem telegraphischen Auszug die freundschaftlichen Beziehungen zum Papste ausdrücklich hervorhebt. Die Red.)  
Portland, 14. Nov. Der Postdampfer Westphalia ist hier mit großem Lode im Bug eingetroffen; er stieß bei der Insel Wight mit einem unbekanntem Dampfer zusammen. (Tel. d. „Freib. Anz.“)

### Berichte der Produktentbörse.

Leipzig, 11. November. Weizen rubig, pr. 1000 Kilogr. netto loco hieriger 160—194 M. bez., fremder 190—208 M. bez., Roggen unverändert, pr. 1000 Kilogr. netto loco hieriger 147—160 M. bez., fremder —. M. bez. Gerste pr. 1000 Kilogramm netto loco 160—187 M. bez., geringe 115—135 M. bez. Hafer pr. 1000 Kilogramm netto loco 130—140 M. bez., Waiss pr. 1000 Kilogramm netto loco neuer rumänischer 140—150 M. bez. Raps —. Rapskuchen pr. 100 Kilogramm netto loco 14 M. bez. Dr. Abbl fest, pr. 100 Kilogramm netto loco 63,50 M. bez., 64 M. Dr., pr. November-Dezember 64 M. nominal. Spiritus besser, pr. 10000 l. %, ohne Faß loco 53,20 M. Gd.

### Ziehung 5. Klasse 102. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 13. November 1882.

30000 Mark auf Nr. 29609.	5000 Mark auf Nr. 70660.
12661 12766 13096 13201 13683 23061 23239 25374 26617 27078	29241 33213 33842 34358 42581 44367 47060 47333 47991 48781
56767 51206 52602 52692 53171 55546 57722 58875 59618 61070	61641 62967 66227 66390 67547 67856 68658 69932 71561 72603
74472 75986 77695 80126 83753 84528 87575 91992 92362 92697	95007 98893 98931 99536.
1000 Mark auf Nr. 2250 4572 5024 9592 13163 14958 15984 15619 16800 16221 21294 24210 24411 25254 28370 36969 38144 47071 50600 53071 54932 57124 58544 62297 63306 65012 69122 72740 74032 74463 76820 77660 78137 85507 87191 96451 98492.	500 Mark auf Nr. 80 5272 5395 7099 7114 7460 8670 9509 9537 10599 13327 13988 18567 18950 18966 20405 22603 22674 23417 25024 25624 25897 26324 27910 32228 33263 34403 36987 38011 38744 43705 45999 46481 47295 48080 48823 50704 52088 56083 58222 60582 62447 64338 64638 64909 65185 65957 68144 70110 71976 74405 74661 74969 76374 77313 77688 81413 85142 85869 87586 89029 96599.
300 Mark auf Nr. 215 2007 2837 5081 6649 8060 11821 12586 17505 19240 19914 20616 21772 24225 26754 27342 27473 27741 27816 29304 30519 31866 32184 32458 33896 34817 36038 36690 36705 37783 38828 40092 41265 42095 43631 45580 46508 46767 47495 50216 50646 50866 51230 51461 52326 52706 52709 53839 54329 54536 56231 56331 56430 56657 56736 56841 58783 59387 59606 59971 61125 61340 61617 61653 62843 62968 63059 66219 66831 67816 67828 68500 70491 72384 73483 73119 74225 74242 75119 75238 78114 78410 78421 78388 82362 82387 82409 82976 83285 83248 85942 86221 87550 88006 89633 90403 91344 91382 92579 95338 96395 96538 96765 98980 99159.	

Staatsamts-Nachrichten von Freiberg vom 14. Novbr. Geburten: Dem Hättenarbeiter Schwarzbach ein Sohn; dem Schieferdeckermeister Gabelin ein Sohn; dem Geschädigt-agent Richter ein Sohn; dem Müller Sterzel aus Kretsch ein Tochter; dem Hättenarbeiter H. Aug. Starke ein Sohn; dem Fabrikarbeiter Doktor Theodor Rohmann ein Sohn; dem Bäckermeister Forberg (Veraltungsstraße) eine Tochter; dem Handarbeiter Uhlmann eine Tochter (todtgeboren). Erschickungen: Der Kupferschmelz Emil Theodor Sude und Frau Amalie Genevieve geb. Richter geb. Eichhorn hier. Sterbefälle: Des Kaufmann Lange (Humboldtstraße) Tochter, Philippine Konstantine, 1 J. 4 Mon. alt; des Kleinfleischerhändler Wagner Tochter, Margaretha Martha, 4 J. 7 M. 23 J. alt; der Handarbeiter Karl Heinrich Kock, 42 J. 1 M. 24 J. alt; des Restaurateur Fleischer Tochter, Ida Marie, 2 J. 5 M. 29 J. alt.

### Fahrplan der Eisenbahzüge.

Abfahrt nach Dresden:	5 <sup>h</sup> (nur Montags u. Donnerstags), 6,22 <sup>h</sup> , 8,59 <sup>h</sup> , 10,7 <sup>h</sup> , 12,59 <sup>h</sup> , 2,47 <sup>h</sup> , 5,56, 8,37 <sup>h</sup> , 9,20 <sup>h</sup> .
Chemnitz:	6 <sup>h</sup> , 7,35 <sup>h</sup> , 10,38 <sup>h</sup> , 1,36 <sup>h</sup> , 4,30, 5,34 <sup>h</sup> , 8,35 <sup>h</sup> , 10,48.
Rosfen:	8,5, 12,10, 5,36, 8,50.
Bismmühle:	8,5, 1,40, 5,35, 9,25.
Saßberg-Schmiedeberg:	6,22, 12,59, 5,56.
Ankunft von Dresden:	[5,56 <sup>h</sup> ], 7,31 <sup>h</sup> , 10,34, 1,31 <sup>h</sup> , 4,24 <sup>h</sup> , 5,30 <sup>h</sup> , 8,29 <sup>h</sup> , 10,44, 12,47 <sup>h</sup> (nur Sonntags und Mittwochs).
Chemnitz:	6,18 <sup>h</sup> , [8,58 <sup>h</sup> ], 10, 3, 12,55 <sup>h</sup> , 2,43 <sup>h</sup> , 5,50, 8,55 <sup>h</sup> , 9,16 <sup>h</sup> .
Rosfen:	7,29, 11,44, 5,1, 9,15.
Bismmühle:	7,56, 11,57, 4,13, 8,22.
Schmiedeberg:	10,34, 4,24, 8,29.

Die Fahrten von Abends 6 Uhr 1 Min. bis 5 Uhr 59 Min. früh sind durch jetzigebrachte Fiffen angegehen. \* bedeutet Gil- und Kurrierzug, † bedeutet Falten in Muldenhütten, †† bedeutet Falten in Kleinfahrt.

## 18000 M.

Rassengelder, unkündbar, sind im Ganzen oder in kleineren Posten auf Landgrundstücke zu 4 1/2 % sofort oder später auszuleihen. Gesl. Nr. unter K. B. in die Exped. d. Bl. erbeten.

## 1000 Thlr.

Rassen- oder Privatgeld werden auf 1 Gutsgrundstück von 570 Steuereinheiten per 1. Januar auf 1. Hypothek zu 4% Binsen zu leihen gesucht. Offerten bittet man gefälligst bis 30. d. M. unter M. 1000 in die Exped. d. Bl. niederzulegen.

## 1500 Mark

werden gegen zweite Hypothek auf eine Wirthschaft bis 1. Dezember zu borgen gesucht. Offerten unter S. T. I in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

## Bäckerei-Verkauf.

Eine Bäckerei in einem großen Kirchdorfe, in der Nähe Freibergs, steht veränderungs- halber zu verk. Alles Näh. i. d. Exp. d. Bl.

## Haus-Verkauf.

Veränderungs halber bin ich gefonnen mein Haus zu verkaufen.

**Brand.** Hedwig verw. Schröder.  
Ein starker 3jähriger Blauschimmel ist als überzählig preiswürdig zu verkaufen bei Gustav Mehnert in Gahlenz.  
Ein Blechofen mit Rohr billig zu verkaufen: innere Schöne gasse 309b.

## Neues Pianino, sehr schön.

Petersstraße 80.  
1 Tafelwaage, 5 Kilo, und 1 Dezimalwaage, 150 Kilo Tragkraft, mit Gewichten, geeicht, verkauft  
H. Zimmermann, Kirchgasse 356.  
Ein alter eiserner Ofen wird zu kaufen gesucht in Nr. 68 in Clausnitz.  
Ein noch guterhaltener Kapot, für einen Bergmann passend, für 6 M. zu verkaufen. Das Nähere durch die Exp. d. Bl.

## Untermarkt 391 ist ein Niederlagsraum,

für Töpfer oder Gemüsehändler passend, zu vermieten. Zu erfragen part. rechts.  
1 fein möbl. Wohn- und Schlafzimmer ist sofort an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Zu erfahren im Bernergerth.

Die 2. Etage mit 4 heizbaren Zimmern, großem Vorsaal, Küche, Wasserleitung u. s. w. ist billig zu vermieten. Näheres bei Guido Richter, hinterm Rathhaus 300, im Spielwaarengeschäft.

## Gesucht

wird eine möblirte oder unmöblirte Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, wozüglich in sonniger Lage und in der Nähe der Bergalademie.  
Gesl. Off. beilebe man sub 1001 N. Y. in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Haus- und Küchenmädchen nach hier und auswärts, Knechte, Haus-, Milch- und Stallmägde sucht sofort: Zeun, innere Bahnhofstraße Nr. 11.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell das Bureau Germania, Dresden.

## Zuverlässiger Wechirrführer

gesucht: Reitbahn gasse 36.

## Gesucht.

Nahmenarbeiter erhalten Beschäftigung: Freibergsdorf, Forstweg 86 D.  
Ein tüchtiger Sortirer mit guten Attesten gesucht von Scharke & Co.

## Gesucht

wird ein zuverlässiger Pferdewech für 1883 vom Gutsbesitzer C. Zimmermann in Weigmundsdorf.

Ein tüchtiger Sortirer findet Lohnende und dauernde Beschäftigung bei A. Reichenbach & Co., Eig.-Fabrik in Oederan i. S.

## Zum Hausknechten empfiehlt sich

Ernst Schneider, Freibergsdorf.

Ein Schulmädchen findet in einer kl. Familie Aufnahme als Pensionärin, sowie die beste Aufsicht u. Pflege. Näh.: Humboldtstr. 83s, I.

Eine unabhängige Wittve sucht Stelle als Wirthschafterin, sei es bei einer Dame oder bei einem Herrn. Adressen unter E. G. 100 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt eine Haushälterin. Näheres bei Frau Gläker, Halsbach.

Ein 999mal donnerndes Hoch un- & Fr.

## Crt. Stbtz.

zum heutigen Geburtstag.  
Schwarzseidener Regenschirm mit eingesticktem Namen Sonnabend Abend abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung: Fabrik gasse 690.